Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Donnerstag, 3. November 1988 ✦ Nr. 210 (5 838) ✦ Preis 3 Kopeken

Bericht des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die Aufgaben der Parteiorganisation der Republik bei der weiteren Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln im Sinne der Beschlüsse der XIX. Unionsparteikonferenz und des Juliplenums des ZK der KPdSU von 1988

Berichterstatter — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. KOLBIN

Genossen!

Von den Besonderheiten der Arbeit unter den Bedingungen der Umgestaltung sprechend, seien zumindest zwei Hauptaspekte hervorgehoben. Erstens verkürzt sich rapide die Zeit, die für die Suche optimaler Wege zu der Lösung der vor uns stehenden Probleme wie auch für die praktische Organisation der Arbeit uns gegeben ist. Zweitens entsteht die Notwendigkeit einer mehrfachen Steigerung des Tempos zur Erzielung des geplanten Endresultates. Die Weisheit des Sprichwortes „Eile mit Weile" ruft heute ernste Bedenken hervor. Es paßt uns schon nicht mehr. Wir müssen uns zugleich weiter und schneller fortbewegen, damit die Wandlungen zum Besseren für die Werktätigen sichtbar und spürbar werden.

Eben deshalb konzentriert sich die innenpolitische Tätigkeit der Partei in einigen zentralen, von der XIX. Unionsparteikonferenz der KPdSU exakt festgelegten Richtungen. Das ist die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Wohnungen, Waren und Dienstleistungen, die Verwirklichung der politischen Reform der Gesellschaft. Solch eine strenge Auswahl der wichtigsten, Prioritätaufgaben ermöglicht es, die Kräfte auf das Wichtigste zu konzentrieren und sie nicht zu verzetteln.

Zugleich bekommen wir die Möglichkeit, die Suche nach prinzipiell neuen Methoden der Arbeit in jeder der gewählten Richtungen tiefschürfender und sachlicher zu führen, was in der Zeit der Trennung der Funktionen der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Akkumulierung von Erfahrungen in der politischen Leitung der Massen besonders wichtig ist. Auf dem Juliplenum des ZK der KPdSU von 1988 hob M. S. Gorbatschow besonders hervor, daß für die Lösung des Lebensmittelproblems Sofort- und Kardinalmaßnahmen sowohl für die gegebene Zeit als auch für die Perspektive nötig sind. Das veraltete, gewohnheitsmäßige Herangehen an diese überaus wichtige, das ganze Volk angehende Sache taugt schon nicht mehr, es bringt nicht den erwarteten Nutzeffekt.

Zu derselben Schlußfolgerung sind auch die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gelangt, die an der Vorbereitung dieses Plenums teilgenommen haben. Die von ihnen vorgenommene Analyse zeigt, daß die in der Republik seit Beginn des XII. Planjahrfünfts erzielte relative Verbesserung der Lebensmittelversorgung, sehr unbedeutend ist. Sie entspricht keinesfalls den Bedürfnissen der Bevölkerung, geschweige denn den Möglichkeiten, über die wir verfügen.

Hier nur einige Zahlen. Die Aufgaben des Lebensmittelprogramms in den verflossenen zwei Jahren des Planjahrfünfts wurden bei Getreide nur zu 90 Prozent, bei Kartoffeln zu 84 Prozent, bei Gemüse zu 76 Prozent, bei Obst und Beeren zu 78 Prozent, bei Fleisch und Milch zu 96 Prozent erfüllt. Selbst wenn man die Sachlage unter Berücksichtigung der Ergebnisse des laufenden Jahres einschätzt, so zeigen die vorläufigen Ergebnisse, daß kein einziges der 17 Gebiete Kasachstans die im Lebensmittelprogramm verzeichneten Kennziffern im Komplex, das heißt in der Erzeugung sämtlicher Arten ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse erreichen wird.

Kurzum, man muß offen und geradeheraus anerkennen: In der Periode nach dem Parteitag ist es der Republikparteiorganisation nicht gelungen, das erwartete Entwicklungstempo der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes abzusichern und sie dem chronischen „Unwohlsein" zu entreißen.

Dabei haben wir diese Fragen nicht nur ein- oder zweimal auf verschiedenen repräsentativen Foren erörtert und scheinbar wirksame Maßnahmen zu ihrer Realisierung getroffen, jedoch bei manchen Problemen treten wir nach wie vor auf der Stelle. Es gilt jetzt, in mancher Hinsicht umzudenken und vieles umzugestalten, um endlich einmal solche Verfahrensweisen zu ermitteln, die einen entschiedenen Sprung vorwärts garantieren und helfen würden, dieses schon ziemlich lange stagnierende Lebensmittelproblem seiner Lösung entgegenzubringen.

Hebung der Getreideproduktion — die Hauptrichtung der Agrarpolitik

Eine besondere Besorgnis des Zentralkomitees der KPdSU und seines Politbüros ruft der Zustand der Getreideproduktion in der Republik hervor. Nach vorläufigen Angaben wird der Beitrag Kasachstans zum Unionsertrag an Getreide in den drei Jahren des Planjahrfünfts um 8 Millionen Tonnen weniger als geplant sein. Das Land hat aber mit diesem Getreide sehr gerechnet und es ist bitter zu wissen, daß diese Hoffnungen fehlgeschlagen sind.

Nur sieben Gebiete haben den Plan der Getreidelieferung an den Staat erfüllt. Besonders große Schulden weisen die Betriebe der Gebiete Kustanai, Koktschetaw, Nordkasachstan, Pawlodar, Uralsk, Aktjubinsk, Ostkasachstan und Semipalatinsk auf.

Dazu sei noch hinzugefügt, daß die Republik den Umfang der Produktion und der Beschaffung der wichtigsten Nahrungskultur Weizen, besonders der starken, harten und wertvollen Sorten sowie des Buchweizens, Hirse und der Hülsenkulturen verringert hat.

Die strengen Forderungen, die die XIX. Parteikonferenz an die Kommunisten stellte, die für die Lebensmittelversorgung verantwortlich sind, verpflichten die Republikparteiorganisation, die Fünfjahraufgabe der Getreidelieferung um jeden Preis zu erfüllen. **Zu diesem Zweck gilt es, in den Jahren 1989—1990 die im Lebensmittelprogramm gestellten Aufgaben zu vollenden.**

Das ist eine äußerst komplizierte, doch durchaus reale Aufgabe. Sie erinnern sich sicher daran, daß Kasachstan im Jahre 1979 einen Gesamtertrag an Getreide von 34,5 Millionen Tonnen erzielt und durchschnittlich 13,6 Dezitonnen Getreide je Hektar eingebracht hat. Diese Rekordleistung ist vor zehn Jahren aufgestellt worden, als das Produktionspotential unseres Agrar-Industrie-Komplexes noch unermeßlich geringer war.

In den vergangenen Jahren haben sich die Lieferungen von Mineraldüngemitteln aufs Doppelte vergrößert, die Fondsausstattung je Arbeiter in der Landwirtschaft ist auf das 1,5fache gewachsen, die Bewässerungsflächen haben sich um ein Viertel erweitert. Der Staat hat sein Möglichstes getan, damit in der Republik stets reiche Getreideernten eingebracht werden und die einmal erzielte Leistung zur üblichen Norm wird.

Heute gibt es viele erfahrene Getreidebauern, die die Realisierbarkeit solch einer Aufgabe durch Taten bewiesen. Sie überbieten schon heute bedeutend die Getreideerträge, die die Republik erst in den nächsten zwei Jahren erreichen soll. Nehmen wir den Sowchos „Karagandinski" im Gebiet Nordkasachstan, dessen Direktor das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans I. I. Miller ist. Trotz der komplizierten Wetterverhältnisse haben es die hiesigen Getreidebauern vermocht, in den drei Jahren im Durchschnitt 21 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten, die Hektarerträge ihrer Nachbarn um 5 bis 6 Dezitonnen zu übertreffen und den Plan des Getreideverkaufs an den Staat zu überbieten. Dabei gibt es solcher Agrarbetriebe bei uns nicht nur einige und auch nicht Dutzende, sondern Hunderte.

Doch die Zahl der Zurückbleibenden ist dennoch größer. Was ist nun die Hauptursache, die die absolute Mehrheit der Sowchose und Kolchose daran hindert, den Stand der führenden Agrarbetriebe zu erreichen? Eine annähernde Antwort darauf erhielten wir in diesem Herbst während des Aufenthalts im Unionsforschungsinstitut für Getreidebau „Akademiemitglied A. I. Barajew" in Schortandy. Hier konnten wir auffallende Kontraste sehen. Der Weizen, der zu gleicher Zeit auf benachbarten Schlägen gesät, jedoch in qualitativ unterschiedlichen agrotechnischen Verfahren und technologischen Methoden bearbeitet wurde, zeigte einen schroffen Unterschied bei den Hektarerträgen von 5 bis 6 Dezitonnen.

Der Direktor des Instituts M. K. Sulejmenow erzählte, daß die Feldbauern und Spezialisten, die zwecks Erfahrungsaustausch herkommen, in diesen Schlägen fehlerlos die eigenen Felder wiedererkennen. Man erfand sogar einen besonderen Begriff zum Charakterisieren der Schläge, wo ein fahrlässiges, schlampiges Verhalten zur Bearbeitung der Getreidekulturen modelliert wurde — die „faule Technologie".

Leider bekam man es mit den Folgen dieser „faulen Technologie" in diesem Herbst sehr oft zu tun. Die ausgedünnten, Glatzen aufweisende, mit Unkraut verwachsene Felder — die kann man schon nicht dem Wetter in die Schuhe schieben. Folglich liegt es an der Kultur des Ackerbaus. Daher die Schlußfolgerung: Der Kampf für die allgemeine und strikte Befolgung der wissenschaftlichen Empfehlungen und der technologischen Disziplin muß eine der zentralen Aufgaben der Republikparteiorganisation werden.

Solche Aufgaben wurden aber auch früher, lange vor dem XXVII. Parteitag der KPdSU gestellt. Warum brachten sie aber nicht die erwünschten Resultate? Die Sache ist die, daß eine beliebige Wahrheit, so wahr sie auch sein mag, von allein keinen Effekt erbringt. Sogar bei der strengsten Kontrolle von „oben", an der es übrigens nicht mangelte, war das formelle Verhalten zur Sache dennoch zu spüren. Anders konnte es ja auch nicht sein. Gehorsam die von den höherstehenden Organen gehenden Weisungen erfüllend, was und wieviel säen, wann zu ernten und wieviel an den Staat zu liefern sei usw., wußte der Ackerbauer: zieht er mehr Getreide als die anderen, wird er folglich auch mehr abliefern müssen, um die Fehlbeträge der Nachbarn zu decken. Er selbst aber bettelte später beim Staat um Futtergetreide und trug dabei große wirtschaftliche Unkosten.

In diesem Jahr konnte man es wohl zum ersten Mal so richtig verspüren, daß die ökonomische Interessiertheit der Agrarbetriebe ohne jegliches Antreiben und Einheizen die Getreidelieferung im höchstmöglichen Umfang ermöglichte. Folglich müssen die richtigen Losungen und Aufrufe unbedingt durch eine exakte Organisation der Sache, durch die Schaffung von Bedingungen für eine engagiertige Lösung der gestellten Aufgabe durch jedes Mitglied des Arbeitskollektivs untermauert werden. Dann werden wir ohne Druck und ohne Zwang eine hohe Kultur des Ackerbaus, die Einführung von Intensivtechnologien und im Ergebnis die höchstmöglichen Getreideerträge erzielen.

Das ist eine schöpferische und sehr verantwortliche Arbeit, die nichttraditionelles Vorgehen der Leitung und hundertprozentigen Verzicht auf die Methoden des administrativen Drucks erfordert. Mit der Entfaltung dieser Arbeit im Rahmen der Republik beauftragen wir die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. G. Anufrijew, M. F. Artemuk, N. T. Knjasew, O. S Kuanyschew, T. B. Kuppajew, S. A. Medwedew, W. W. Sidorowa und M. K. Sulejmenow.

Ein gewichtiger Mehrertrag an Getreide läßt sich erhalten durch die Reduzierung der Verluste daran, besonders während der Erntebergung. Zu diesem Zweck müssen wir den vorhandenen Park von 115 000 Mähdreschern „Niwa" und „Jenissej" mit 6 statt 4 Meter breiten Schneidwerken versehen, d. h. ihre Arbeitsproduktivität aufs 1,5fache vergrößern. Diese Maßnahme wird auch die Dauer der Erntebergung und die Zahl der eingesetzten Kombineführer rapide verringern. Dazu ist es notwendig, die Sofortproduktion von Schneidwerken in den Maschinenbaubetrieben der Republik zu entfalten; bis Herbst 1989 müssen zumindest 10 000 bis 15 000 Schneidwerke produziert werden.

Gut bewährt hat sich die Kombine „Don 1200". Ihre Leistung übertrifft die der anderen aufs 2- bis 3fache. Die Maschine „wacht" auch streng über die Unversehrtheit des Korns. Ihr Einsatz vergrößert den Hektarertrag durchschnittlich um 1,5 Dezitonnen.

Das Werk „Rostselmasch" hat sich verpflichtet, 1989 für unsere Republik 2 000 und ab 1990 — jährlich 10 000 solcher Kombines zu bauen. Wir unsererseits müssen „Rostselmasch" durch die Produktion der entsprechenden Zahl von 8,6 Meter breiten Schneidwerken in den Betrieben Kasachstans unterstützen.

Es wäre zweckmäßig, die Organisation der Arbeit zur Herstellung dieser und auch anderer Mähapparate den Mitgliedern der KPdSU K. A. Abdullajew, K. K. Baikenow, A. M. Egorow und N. M. Shujew zu übertragen.

Nach wie vor akut bleibt das Problem der Graupenkulturen. Wiederholt wurde den Leitern der Gebiete Ostkasachstan, Pawlodar, Aktjubinsk und Kustanai auf die Notwendigkeit der Vergrößerung ihrer Produktion hingewiesen, Wandlungen zum Besseren sind aber nicht eingetreten.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß Farmbetriebe diese Aufgabe besser lösen könnten. Man muß daran interessierte Menschen finden, ihnen für mehrere Jahre Boden und Technik verpachten und schon ab 1989 diese Arbeit so organisieren, daß ihre Ergebnisse spürbar sind.

Der Bedarf der Republik nach Buchweizen beläuft sich auf 130 000 Tonnen. Wir produzieren jetzt davon etwa 80 000 Tonnen. Es gilt, die fehlende Buchweizenmenge d. h. 50 000 Tonnen, unter Berücksichtigung der Lieferungen an den Unionsfonds, im Laufe der Jahre 1989 bis 1990 zu erbringen. Zugleich müssen das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Kuanyschew und der Kommunist W. W. Milow auch das Problem der Produktion von Buchweizengrütze lösen und die Übergabe eines Schälmühlenbetriebs mit einer Jahresleistung von 30 000 Tonnen Graupenkulturen im Gebiet Pawlodar sicherstellen. Es gilt, in den Agrarbetrieben den Bau von Kleingraupenmühlen zu beschleunigen und zu diesem Zweck die entsprechenden Ausrüstungen zu ermitteln. Dasselbe muß auch für die Produktion von Hirse und Hafer getan werden.

Die Realisierung dieser Aufgaben auf der Republik- und der Gebietsebene wird den Mitgliedern des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und den Mitgliedern der KPdSU A. G. Braun, W. I. Dwuretschenski, O. D. Dewjatow, W. P. Ischtschenko, W. A. Kossarew, T. B. Kuppajew, W. A. Sawtschenko, M. R. Tanijew, J. N. Trofimow, B. I. Uskumbajew und W. M. Fortowski auferlegt.

Den Südgebieten der Republik wird die Aufgabe gestellt, die Bruttoproduktion von Maiskorn

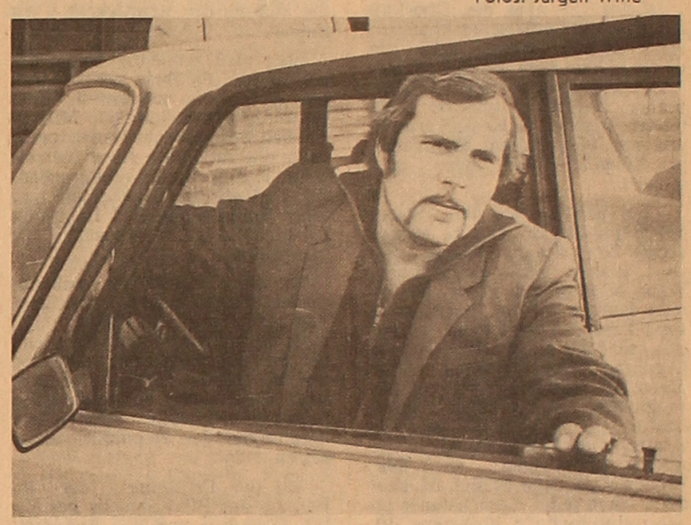
(Fortsetzung S. 2)

Die Mitglieder der Familie Enne sind im Sowchos „Slatopolski", Gebiet Koktschetaw, als angestammte Getreidebauern und gute Landwirte bekannt. Als man hier auf die Idee kam, den Pachtvertrag einzuführen, waren die Brüder Iwan, Wladimir und Sergej mit unter denen, die es ausprobieren wollten. Sie bildeten den Stamm der Pachtgruppe, die 1 500 Hektar Land mit einer vollen Fruchtfolge übernahm.

In diesem sehr ungünstigen Jahr hat die Arbeitsgruppe den höchsten Ernteertrag im Sowchos erzielt.

Unser Bild: Sergej und Wladimir Enne; der älteste und erfahrenste Bruder Iwan Enne.

Fotos: Jürgen Witte



Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Bereits das dritte Jahr haben die Fahrer und Reparaturschlosser des Sowchos „Suworowski" im Gebiet Zelinograd eine fünftägige Arbeitswoche. Die Arbeit unter den neuen Bedingungen erwies sich wesentlich effektiver. Allein im Vorjahr sind während der Winterzeit erhebliche Mengen Treibstoff eingespart worden. Die Arbeitsproduktivität ist dagegen zusehends gestiegen. Künftig beabsichtigt man, zur fünftägigen Arbeitswoche gleich nach Abschluß der Herbstarbeiten zu übergehen.

Mit guten Leistungen begingen die Fahrer des Sowchos „Barrikady" im Gebiet Koktschetaw den 71. Jahrestag der Oktoberrevolution: Die Planaufgaben für dieses Jahr sind bereits erfüllt. Zum Erfolg führte vor allem die Arbeit nach den neuen wirtschaftlichen Methoden. Seit Jahresbeginn arbeiten die Fahrer nach dem Pachtvertrag, deren Vorteile bereits klar auf der Hand liegen.

Um rund 900 000 Rubel hat sich die Produktion in der Karagandaer Wirkwarenfabrik in diesem Jahr vergrößert. Dieser Zuwachs ist dank der Einführung moderner, leistungsstarker Technik erzielt worden. Die neuen Näh- und Strickmaschinen haben nicht nur das Arbeitstempo beschleunigt, sondern auch die Erzeugnisqualität erheblich verbessert.

Tatkräftige Hilfe leistet man den Baukollektiven in Leninogorsk, Gebiet Ostkasachstan. Die örtlichen Teilbetriebe des Trusts „Leninogorskswinezstroi" haben die Produktion von Wandplatten übernommen. Früher hatte man diesen Baustoff aus dem Gebiet Semipalatinsk eingefahren.

Aus eigenen Wandplatten errichten jetzt ihr erstes Wohnhaus die Mitglieder des Jugendwohnungsbaukomplexes.

Freundschaftliche Gespräche

Ladislav Adamec, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPTsch und Vorsitzender der Regierung der CSSR, hat sich vereinbarungsgemäß zu einem kurzen Arbeitsbesuch in der UdSSR aufgehalten.

L. Adamec wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, zu einem Gespräch empfangen.

Geführt wurden Verhandlungen zwischen N. I. Ryshkow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, und L. Adamec. Den Mittelpunkt der Erörterung bildeten aktuelle Probleme des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion und der Tschechoslowakei sowie Stand und Perspektiven der Entwicklung der bilateralen Zusammenarbeit.

Die sowjetische Seite äußerte die Bereitschaft, auch künftig zur Realisierung der tschechoslowakischen Initiative, bekannt als „Jakes-Plan", beizutragen, an der Berührungslinie zwischen den Staaten des Warschauer Vertrages und der NATO eine Zone des Vertrauens, der Zusammenarbeit und der gutnachbarlichen Beziehungen zu schaffen.

Die Seiten sprachen sich für den schnellstmöglichen Abschluß des Wiener Treffens durch die Annahme eines ausgewogenen Schlußdokuments aus, das auf die weitere Entwicklung des gesamt-europäischen Prozesses gerichtet würde. Es wurde die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß die Einberufung eines Treffens führender Repräsentanten der europäischen Staaten sowie der USA und Kanadas den Verhandlungen über Probleme der Reduzierung der Streitkräfte und der konventionellen Rüstungen einen erforderlichen Impuls geben und eine qualitativ neue Etappe in der Entwicklung des in Helsinki begonnenen wohltuenden Prozesses einleiten würde.

Die Regierungschefs äußerten sich befriedigt über die Entwicklung der sowjetisch-tschechoslowakischen Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik. Sie verwiesen auf den fruchtbaren und gegenseitig vorteilhaften Charakter dieser Zusammenarbeit und bekräftigten die Bereitschaft zur weiteren Dynamisierung der Prozesse der sozialistischen ökonomischen Integration. Sie brachten die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Herstellung der offiziellen Beziehungen zwischen dem RGW und der EWG zur Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen ihnen sowie zwischen den Mitgliedsländern dieser größten Wirtschaftsvereinigungen Europas im Geiste der Prinzipien der guten Nachbarschaft und der ehrlichen Partnerschaft beitragen wird.

Die Seiten bekräftigten ihre Treue zur Konzeption des gemeinsamen Hauses Europa und stellten fest, daß die Erhaltung und Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa, die Festigung des Vertrauens und die Entwicklung der Zusammenarbeit auf dem Kontinent die bedingungslose Achtung der hier bestehenden territorial-politischen Realitäten sowie die Einhaltung des Prinzips der Unverletzlichkeit der Grenzen voraussetzen.

Die Sowjetunion und die Tschechoslowakei bekundeten die Bereitschaft, die aktive Zusammenarbeit bei der Lösung aller wichtigen Probleme des internationalen Lebens im Interesse des Friedens und der Sicherheit in der Welt fortzusetzen.

Mitteilung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die Reorganisation der Struktur des Apparates der Parteiorgane der Republik und über die Bildung der Kommissionen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Gestützt auf die Richtlinien der XIX. Unionsparteikonferenz und des ZK der KPdSU über Fragen der politischen Reform und der Vervollkommnung der Struktur des Parteiapparates sowie über die Reorganisation des Apparates der örtlichen Parteiorgane, prüfte das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans sorgfältig und allseitig, unter Berücksichtigung der Meinung der Gebietsparteikomitees die bestehende Struktur aller Parteikomitees der Republik.

Die Vorschläge des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans über die Änderung der Struktur des Parteiapparates und die Stellenplankürzung sind im Hinblick darauf vorbereitet worden, daß die Funktionen der Parteikomitees als Organe der politischen Leitung unter neuen Verhältnissen sich bedeutend ändern und vor allem die Lösung der politischen und Erziehungsaufgaben, die Auswahl, den Einsatz und die Entwicklung der Kader sowie die Organisation der Arbeit bei der Durchführungskontrolle der gefaßten Beschlüsse, die praktische Hilfeerweisung für Parteiorganisationen, die Verallgemeinerung und Verbreitung positiver Arbeitserfahrungen bezwecken.

Diesbezüglich sehen diese Vorschläge die Abschaffung aller Fachabteilungen, vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bis hin zu Stadt- und Rayonparteikomitees, vor. Der von administrativen und wirtschaftlichen Funktionen freie Apparat der Parteiorgane ist berufen, seine Arbeit auf die Hauptrichtungen der parteiorganisatorischen und ideologischen Arbeit sowie die Betreibung einer aktiven sozialen Politik zu konzentrieren und den Schwerpunk auf politische Arbeitsmethoden zu verlegen. Gerade das hat seinen Niederschlag in der vorgeschlagenen Struktur des Apparates der Parteikomitees gefunden.

In den Apparaten des ZK und in Gebietsparteikomitees werden folgende Abteilungen geschaffen: für parteiorganisatorische und für Kaderarbeit, für ideologische Fragen, für Agrarfragen, für Staats- und Rechtswesen, für soziale und ökonomische Fragen bzw. für allgemeine Fragen sowie eine Verwaltungsabteilung und eine Kommission für Parteikontrolle.

Im ZK bleiben 5 statt 6 Sekretäre. Voraussichtlich werden beim Sekretariat 5 Parteiorganisatoren aus der Mitte der bestvorbereiteten und erfahrenen Mitarbeiter als die nächste Reserve für die Beförderung tätig sein. Statt 17 Abteilungen werden nur 8 dasein, die Zahl der Planstellen für verantwortliche Funktionäre geht von 268 auf 188, oder um 30 Prozent zurück.

Die Struktur des Apparates der Gebietsparteikomitees wird der Struktur des Apparates des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entsprechen. In Gebietsparteikomitees werden insgesamt 107 Fachabteilungen gekürzt und 275 verantwortliche Funktionäre freigestellt.

Gemäß dem Beschluß des ZK der KPdSU werden der Apparat des nicht zur Gruppe gehörenden Gebietsparteikomitees (von Alma-Ata) sowie 5 Gebietsparteikomitees der ersten Gruppe um 30 Prozent, der zweiten Gruppe (7 Gebietsparteikomitees) um 20 Prozent, der dritten Gruppe (von Dsheskasgan) um 10 Prozent gekürzt.

Die zahlmäßige Stärke des Apparates des Gebietsparteikomitees schwank von 51 auf 69 Mitarbeiter je nach der Kategorie des Gebiets. Aus ihrer Mitte sind zwei bis drei Parteiorganisatoren vorgesehen, die unmittelbar unter der Leitung des Sekretariats arbeiten werden.

Beim Apparat des Stadt- und des Rayonparteikomitees werden in der Regel nur zwei Abteilungen geschaffen: für ideologische und für Organisationsfragen. Vorgesehen sind auch Sektoren für Geschäftsführung anstelle der Abteilungen für allgemeine Fragen; der Apparat der Stadtparteikomitees ohne Bezirksgliederung sowie der Rayonparteikomitees wird nicht gekürzt.

Im Apparat der Stadtparteikomitees der Gebietszentren mit Bezirksgliederung (insgesamt 6) wird die Zahl der verantwortlichen Funktionäre um 10 Prozent oder im ganzen um 20 Personen verringert.

(Schluß S. 4)

Bericht des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

(Fortsetzung)

schon im Jahre 1989 auf 1 Million Tonnen zu bringen, darunter im Gebiet Alma-Ata — auf 220 000, im Gebiet Taldy-Kurgan — auf 300 000, im Gebiet Tschimkent — auf 210 000, im Gebiet Dshambul auf 135 000 und im Gebiet Ksyl-Orda — auf 120 000 Tonnen.

Es gilt, beim Einsatz von Wasserressourcen Ordnung zu schaffen, fortschrittliche wassersparende Ackerbausysteme einzuführen und in breiter Front Arbeiten zur Rekonstruktion von Bewässerungsländereien zu beginnen. In diesem Zusammenhang sei die Aufmerksamkeit E. Ch. Gukassows, Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, und W. A. Gontscharows, Mitglied des ZK und Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Republik, besonders auf die Notwendigkeit gelenkt, den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über Maßnahmen zur grundlegenden Verbesserung der ökologischen und hygienischen Lage im Raum des Aralsees, zur Steigerung der Effektivität des Einsatzes von Boden- und Wasserressourcen in seinem Becken sowie zur Verstärkung ihres Schutzes", aktiver zu verwirklichen.

Es braucht wohl nicht extra erläutert zu werden, daß die Rettung des Aralsees nicht nur eine komplizierte technisch-ökonomische, sondern auch eine wichtige soziale und zutiefst moralische Aufgabe ist. Eine gleiche Arbeit muß unverzüglich auch in den Becken der Flüsse Irtysch, Ili und Ural entfaltet werden.

Die Produktion von Kartoffeln, Obst und Gemüse intensiv vergrößern

Besonders muß man auf Probleme eingehen, die mit der Produktion von Kartoffeln, Obst und Gemüse verbunden sind. Ich sage es offen: Man schämt sich schon, die gerechte Kritik anzuhören, die schon mehrere Jahre von verschiedenen Tribünen aus an der Republik geübt wird. Noch schlimmer zu ertragen ist die durchaus berechtigte Empörung der Bewohner von Städten, besonders der Hauptstadt Kasachstans, über die andauernden Störungen beim Obst- und Gemüsehandel.

Woher soll aber der Überfluß auf den Verkaufstischen kommen, wenn man im Gebiet Uralsk im vorigen Jahr vom Bewässerungsfeld beispielsweise nur 64 Dezitonnen Kartoffeln und 55 Dezitonnen Gemüse je Hektar erntete und nur 900 Gramm Mohrrüben pro Einwohner und Jahr produziert.

Oder nehmen wir den Süden der Republik. Er ist eine einzigartige Zone für den Anbau von Obst, Beeren und Weintrauben. Wenn alles normal ginge, könnte man damit nicht nur die gesamte Bevölkerung ausreichend versorgen, sondern auch das ganze Land mit hochwertigen für Menschen unentbehrlichen Erzeugnissen buchstäblich überhäufen. Wir müssen da unseren totalen Mißerfolg zugeben. Um welche Lieferungen an den Unionsfonds kann es sich da handeln, wenn jeder Kasachstaner im Jahresdurchschnitt höchstens 40 Kilogramm Obst und Beeren verbraucht. Das ist 25 Prozent unter dem Landesniveau und um 50 Prozent weniger, sagen wir, gegenüber Moldawien. Dabei wurden 27 von diesen 40 Kilogramm eingeführt. Genauso ist es um Obst- und Gemüsekonserven bestellt: 70 Prozent des Bedarfs danach werden durch die Einfuhr aus anderen Republiken gedeckt.

Hier sei einmal an die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S Gorbatschow auf der Beratung in Zelinograd im Jahre 1985 erinnert. Er sagte: Wenn die Gebietsleiter nicht in zwei Jahren den Bedarf der Bevölkerung nach diesen Erzeugnissen decken, so müssen sie ihre Vollmachten niederlegen. Die Menschen haben das nicht vergessen und können im Zuge der entfalteten politischen Reform objektiv richtige Schlüsse hinsichtlich der entsprechenden Partei- und Staatsleiter ziehen.

Wir sind verpflichtet, die Sache zu ändern. **Unser strategisches Ziel besteht darin, den Pro-Kopf-Verbrauch von Gemüse und Melonenkulturen bis Ende der Fünfjahrplanperiode auf 130 Kilogramm, von Kartoffeln auf 93 Kilogramm, von Obst und Beeren — auf 46 Kilogramm zu bringen und die im Lebensmittelprogramm vorgesehenen Zielsetzungen zu erreichen.** Das wird dann das Angebot der erwähnten Lebensmittel automatisch sowohl im Verkauf als auch im Gaststättenwesen gewährleisten.

Für die Lösung dieser Aufgabe gilt es, aus den Mitteln und mit den Kräften der Industriebetriebe aktiv Treibhäuser, vor allem in Alma-Ata, Pawlodar, Gurjew, Karaganda und Dsheskasgan zu bauen und dabei weitgehend die allen gut bekannten und sich vortrefflich bewährten Shalybin-Konstruktionen sowie die Wärme der Kraftwerke zu nutzen.

Man muß schleunig Lagerräume bauen. Bis Ende der Fünfjahrplanperiode müssen wir deren Gesamtkapazität auf 1 Million Tonnen bringen und somit praktisch die rationelle Norm erreichen. Das wird uns ermöglichen, die Verluste der Erzeugnisse bei ihrer Beförderung und Lagerung um mindestens 20 Prozent zu verringern.

An die Perspektive denkend, dürfen wir auch den heutigen Tag nicht vergessen. Man muß alles daransetzen, um die Pläne bei der Lagerung von Gemüse und Kartoffeln für den Winter zu erfüllen und sie reibungslos in ausnahmslos allen Städten und Siedlungen der Republik abzusetzen.

Mit der Erfüllung der im Bereich des Pflanzenbaus gestellten Aufgaben und der Ausarbeitung taktischer Maßnahmen zu ihrer Realisierung wurden persönlich das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans T. B. Kuppajew — Erster Stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR, der im Range eines Ministers steht, sowie die Kommunisten W. A. Kossarew und G. F. Kulischow — stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik, beauftragt. Vom Niveau ihrer Leitung hängt vieles ab. Man muß aber offen sagen, daß der Arbeitsstil dieser Genossen noch nicht dem Geist der Umgestaltung entspricht. Sie fürchten, die Verantwortung zu übernehmen, handeln zaghaft, initiativlos, meist nur mit dem Blick „nach oben", erweisen den Grundeinheiten des Agrar-Industrie-Komplexes nur wenig Hilfe. Auf diese Weise weiter arbeiten bedeutet, das Geplante bewußt zum Mißerfolg zu verurteilen und die Hoffnungen des Volkes zu täuschen. Das darf man keinesfalls zulassen. Die Frage steht somit prinzipiell: Entweder den Stil seiner Tätigkeit, grundsätzlich gemäß den Forderungen des Tages zu ändern oder den Platz zugunsten besser ausgebildeter und initiativvoller Mitarbeiter zu räumen.

Der Entwicklung der Viehzucht — unablässige Aufmerksamkeit

Jetzt über die Viehzucht. Dank der Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Kasachischen SSR zur Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms, zur Sicherung einer rascheren und stetigen Entwicklung der Viehzucht" ist es uns in den letzten Jahren gelungen, die Stagnationserscheinungen in dieser Branche einigermaßen zu überwinden und sogar auch einen Schritt vorwärtszugehen.

Trotzdem bleibt das erreichte Niveau der Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen hinter den Lebensbedürfnissen zurück. Darum ist in vielen Regionen der Republik keine wesentliche Verbesserung der Lebensmittelversorgung erfolgt. Das ruft berechtigte Unzufriedenheit der Werktätigen hervor.

Auf den Plenartagungen des ZK wurden die Leiter vieler Gebiete und Rayons wegen der ernsten Mängel in der Entwicklung der Viehzucht kritisiert, und es wurden konkrete Empfehlungen erteilt, wie die Branche aus der schweren Lage herauszuführen sei. Jedoch waren die gutgemeinten Ratschläge leider umsonst. Seit Beginn des Planjahrfünfts haben 12 Gebiete um 165 000 Tonnen Fleisch (im Schlachtgewicht) und 14 Gebiete um 1 100 000 Tonnen Milch weniger geliefert, als es in den Aufgaben des Lebensmittelprogramms vorgesehen war, und über 66 Prozent aller Gebiete haben die Planlieferungen in beiden Erzeugnisarten untergraben.

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans laufen täglich Briefe über die schlechte Versorgung mit den Nahrungsmitteln ein. Und wir sehen, daß sie aus den Gebieten kommen, deren Leiter es sich nicht zur Regel gemacht haben, die Lage mit der Nahrungsmittelversorgung nicht nach abstrakten Zahlen der Rechenschaftsberichte, sondern nach dem Vorhandensein der Nahrungsmittel in den Läden einzuschätzen. Dazu ein konkretes Beispiel. Die Stadtbevölkerung im Gebiet Pawlodar erhöhte sich in den letzten zehn Jahren um 41 Prozent, die Produktion von Fleisch aber — nur um 36 und von Milch — um 10 Prozent. Jedoch lassen diese Angaben alle, darunter auch die Partei- und Staatsfunktionäre, kalt und regen sie nicht zum Nachdenken an.

Ähnlich ist die Lage auch in den Gebieten Uralsk, Semipalatinsk, Ostkasachstan, Nordkasachstan und in einigen anderen. Daher die Schlußfolgerung: Bei dem jetzigen Entwicklungstempo vermag die Republik weder die Lebensmittelversorgung zu verbessern, noch die mit dem natürlichen Wachstum der Bevölkerung verbundenen Bedürfnisse zu befriedigen. Es sind folglich ein Durchbruch und ein leidenschaftliches, beharrliches Bestreben nötig, in rascherem Tempo vorwärtszugehen und nicht auf der Stelle zu treten.

Die Richtung dazu ist vorgegeben. Vor allem muß man die Aufmerksamkeit auf die Steigerung der Tierleistung in allen Kategorien der Agrarbetriebe konzentrieren. Es ist wichtig, die Zuchtarbeit und die Reproduktion der Herden zu verbessern, den Anteil und die zahlenmäßige Stärke des Muttertierbestands zu steigern, mit Geltheit und mit Krankheiten Schluß zu machen.

Für die Lösung des Fleischproblems gibt es gewaltige Reserven. **Die Möglichkeiten real einschätzend, stellen wir die Aufgabe, den Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch im laufenden Jahr auf 68 Kilogramm, 1989 — auf 71 und 1990 — auf 72 Kilogramm zu bringen.** Auf diese Weise wird der Zuwachs des Bedarfs von 58 bis 72 Kilogramm im zwölften Planjahrfünft durch die Realisierung des bei der Bevölkerung aufgekauften Fleisches und des Fleisches aus den Marktfonds gesichert werden. Diese Zugabe in Höhe von 14 Kilogramm wird das Angebot in den Verkaufsstellen ohne Zweifel bereichern und die Auswahl von Fleischerzeugnissen erweitern. In erster Linie müssen dazu zusätzliche Maßnahmen zur Vergrößerung des Viehbestandes in den individuellen Hauswirtschaften getroffen werden. Heute ist die Lage so: Auf je 100 individuelle Wirtschaften entfallen in der Republik 150 Rinder, darunter 77 Kühe, sowie 298 Schafe und Ziegen und 29 Schweine.

Für viele Regionen des Landes können diese Kennziffern als recht bedeutend vorkommen. Doch angesichts der ausgedehnten Kasachstaner Territorien, der gewaltigen Möglichkeiten der Futterversorgung und der Viehzüchttraditionen der Bevölkerung sind die erreichten Zielmarken bei weitem keine Höchstgrenze.

Man muß die Sache so organisieren, daß 1989 der Bevölkerung nicht weniger als 680 000 Ferkel, 46 Millionen Stück Geflügel zur Mast verkauft und daß in den darauffolgenden Jahren der Bedarf der Bevölkerung an Jungvieh völlig gedeckt wird. Das wird jährlich 30 000 Tonnen Zunahmen der Fleischressourcen garantieren.

Großen Schaden erleiden die Agrarbetriebe wegen der unproduktiven Viehverluste. Wenn es gelingt, den Viehausfall nur auf 10 Prozent und den innerbetrieblichen Fleischverbrauch auf 25 Prozent zu reduzieren, so kann man außerdem noch etwa 30 000 Tonnen Fleisch als Aktiva verbuchen.

Es ist notwendig, das Liefergewicht des Viehs zu steigern und die Rinder nicht unter je 420 Kilo und die Schafe nicht unter je 44 Kilo abzuliefern. Bis zum heutigen Niveau gilt es, nicht mehr viel — entsprechend 40 und 3 Kilogramm — zuzulegen. Laut elementaren Berechnungen ergibt das die Möglichkeit, die Fleischproduktion nicht weniger als auf 30 bis 35 000 Tonnen zu steigern.

Auch die maximale Reduzierung der Viehtransportierungsstrecken bis zu den Stätten der Verarbeitung kann von gewaltigem Vorteil sein. In einer Reihe der Gebiete wird das Vieh bis 1 000 Kilometer weit zum Schlachten befördert. So etwas geht doch nicht. Man muß Schlachthäuser so bauen, daß die Entfernung vom Agrarbetrieb bis zum Schlachthaus nicht mehr als 100 bis 150 Kilometer ausmacht. Es ist die Errichtung von Schlachthäusern mit der Schichtkapazität von je 200 Tonnen Fleisch vorgesehen, die zur nächsten Verarbeitungssaison in Betrieb zu gehen sind. 1991 werden diese Kapazitäten um weitere 45 Tonnen vergrößert werden.

Eine wichtige Reserve ist die Schaffung von technologischen Ketten in den Fleischkombinaten, die die Produktion von Schweinfleisch in Schwarte sichern werden. Diese Arbeit läuft schon auf Hochtouren.

Und noch etwas. In jedem Kolchos und Sowchos ist wenigstens eine Farmwirtschaft für die Mast von Vieh, Schweinen oder Geflügel zu organisieren. Dabei nicht die Eintags-Wirtschaften, wie es heute häufig geschieht, sondern auf langwährender Pacht aufgebaut. Damit der Bauer Gefallen an der Sache findet und sich solide und gründlich einrichtet, muß man ihm guten Boden für 40 bis 50 Jahre verpachten, ihn mit der Technik versorgen und ihm auch billige Viehställe usw. bauen helfen.

Dies bietet Riesenvorteile. Zum ersten werden alle Angehörigen einer Pächterfamilie in die Arbeit einbezogen. Das bedeutet, daß die Zahl der Arbeitskräfte wächst. Zum zweiten wird das Interesse der Menschen an der Erhöhung des Liefergewichts der Rinder steigen. Fleischentwendungen werden völlig ausgeschlossen sein (wer würde schon sein eigen Gut ohne Aufsicht lassen?). Vor allem aber wird ein Durchbruch bei der Produktion eines wertvollen Nahrungsmittels möglich werden. Versuche dieser Art sind in der Republik bereits vorhanden, allerdings sind sie noch recht zaghaft. Man muß mutiger vorgehen.

Ein erheblicher Fleischzuwachs kann auch bei guter Organisation der Intensivmast von Rindern, insbesondere von Schafen erzielt werden, wie das beispielsweise in dem vom Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, N. N. Golowazki, geleiteten und landesweit bekannten Kolchos „40 Jahre Oktober" im Gebiet Taldy-Kurgan getan wird. Dabei sollte die Mast in der Weise erfolgen, daß die Möglichkeit bestehe, die Tiere gleichmäßig das ganze Jahr hindurch abzuliefern. Das würde den Saisoncharakter der Arbeit der Fleischkombinate beseitigen helfen.

Folglich könnte die Republik bereits im nächsten Jahr allein aus den genannten Quellen zusätzlich über 100 000 Tonnen Fleisch erhalten, was eine drastische Vergrößerung der Marktfonds und eine beträchtliche Verbesserung der Lebensmittelversorgung ermöglichen würde.

Genauso wichtig ist die Steigerung des Milchaufkommens. Auch an diesem Produkt besteht vorläufig ein Mangel. Eben daher rühren die Störungen beim Handel mit Butter, Käse, saurer Sahne, Quark und Kefir. Ganz besonders gilt das für die Gebiete Nordkasachstan, Koktschetaw, Karaganda und Gurjew.

Um dieses Problem von der Tagesordnung zu streichen, gilt es, 1990 den Pro-Kopf-Verbrauch von Molkereierzeugnissen auf 300 Kilogramm zu steigern. Dazu müssen bereits 1989 mindestens 5,5 Millionen und 1990 rund 5,7 Millionen Tonnen Milch produziert werden. Kurzum, es handelt sich um die Sicherung eines Jahresdurchschnitszuwachses von 200 000 Tonnen.

Ganz offensichtlich könnte diese Aufgabe manch einem irreal erscheinen. Wollen wir mal nachrechnen: Um 5,7 Millionen Tonnen Milch zu produzieren, ist es notwendig, von jeder gesellschaftseigenen Kuh 2 500 Kilogramm Milch im Jahr zu erhalten, das heißt, jährlich einen Ertragszuwachs von 90 bis 100 Kilogramm. Und das ist keine Utopie. Gut die Hälfte aller Gebiete der Republik konnte im vergangenen Jahr eine Steigerung der Milcherträge um 100 und mehr Kilogramm aufweisen, und in den Gebieten Alma-Ata, Dshambul und Tschimkent wurde sogar die 2 500-Kilo-Milchertrag-Grenze überschritten.

Selbst wenn die Melkherde zahlenmäßig gleich bleiben sollte, würde ein jährlicher Zuwachs von 100 Kilogramm zusätzlich 350 000 Kilo Milch oder 15 000 Tonnen Butter erbringen.

Im Republikmaßstab liegt der jährliche Pro-Kuh-Melkertrag einstweilen mit 570 Kilogramm unter dem Landesdurchschnitt. Und im Lenin-Rayon, Gebiet Kustanai, im Rayon Chobdy, Gebiet Aktjubinsk, im Rayon Besgaragai, Gebiet Semipalatinsk und einigen anderen kommt der Milchertrag einer Kuh dem einer Ziege gleich.

In der Viehwirtschaft liegen auch viele andere Probleme vor. So werden beispielsweise in vielen Gebieten die Schaf-, die Schweine- und die Geflügelzucht trotz der scharfen Kritik seitens des ZK der KPdSU weiterhin unzureichend entwickelt und die Probleme der Pferde-, der Kamel- und der Kaninchenhaltung nicht ernst genug genommen.

Die Gebietsparteikomitees, die Gebietsexekutivkomitees und das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Republik sollten endlich klären, warum 128 Sowchose und Kolchose keine Rinder, 1 250 Agrarbetriebe — keine Schafe und 1 809 — keine Schweine halten. Es kommt so weit, daß die Arbeiter und Bauern sich Fleisch und Milch aus der Stadt holen müssen. Ist das etwa normal?

Doch die zahlreichen Experten auf dem Gebiet der Viehwirtschaft, geleitet vom Kommunisten stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik A. K. Kussainow, setzen die Vielschreiberei vor die lebendige organisatorische Arbeit. Dabei lastet jetzt, wo die Funktionen der Partei- und der Wirtschaftsorgane auseinandergehalten werden, die gesamte Verantwortung für die Lage innerhalb des Zweiges ausgerechnet auf dem Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee und den örtlichen Sowjets. Somit wird niemand mehr dasein, auf den man seine Fehlgriffe in der Arbeit abwälzen könnte.

Da ich schon bei den Maßnahmen zur besseren Fleisch- und Milchversorgung der Bevölkerung angelangt bin, möchte ich noch eine wichtige Frage aufwerfen. Es geht nämlich um die Notwendigkeit, den Verbrauch dieser Erzeugnisse in allen Regionen auf den gleichen Stand zu bringen. Auf den ersten Blick müßte da alles klar sein, sind doch die Belange und Ansprüche unserer sowjetischen Menschen in den Agrar- und auch Industriegebieten gleich. Daher wäre es nur natürlich, würden die „Wohlhabenden" bestrebt sein, ihre Nachbarn durch Ressourcen zu unterstützen. Dies um so mehr, wenn man die Differenzen bei der Versorgung in Betracht zieht. Während der Pro-Kopf-Verbrauch an Fleisch in Koktschetaw beispielsweise bei 87 Kilogramm liegt, so sind es in Pawlodar 66, in Dshambul 53 und in Ksyl-Orda 46 Kilogramm. In Tschimkent ist diese Kennziffer noch viel geringer...

Was hindert nun bei der Umverteilung der Ressourcen? Vor allem der Ressortgeist und der Lokalegoismus. Manche schlagen vor, sich bei deren Bekämpfung sozusagen der erprobten, aber folgenschwerer Direktivmethoden zu bedienen. Es drängt sich die Frage auf: Dürfen wir Kommunisten etwa zu den von der Partei und dem Volk verurteilten Kommandodruckmethoden greifen? Sind wir etwa im Recht, ihre Wiederbelebung, wenn auch aus guten Vorsätzen, zu begünstigen? Nein. Ähnliches Vorgehen läuft der Konzeption der Umgestaltung grundsätzlich zuwider.

Es gibt einen anderen Weg, nämlich die größtmögliche Anwendung des Prinzips einer interessierten und gegenseitig vorteilhaften Umverteilung der Erzeugnisse unter den Gebieten.

Braucht beispielsweise eine Industrieregion Fleisch oder Milch, dann soll sie doch ihrer benachbarten Agrarregion mit Metall oder Zement auf Kosten ihrer Überplanerzeugnisse aushelfen. Wir werden dieses Prinzip auf jede Weise unterstützen und fördern. Das Schlimme ist jedoch, daß bei weitem nicht alle Leiter von Industrieregionen dazu die nötige Unternehmungslust besitzen und die Produktion von ausreichend überplanmäßiger Erzeugnisse gewährleisten, die sie zum eigenen Vorteil gegen Lebensmittel tauschen können.

Zusammenspiel in der Arbeit, gegenseitige Hilfsbereitschaft und parteiliche Kameradschaftlichkeit, die ein Verhehlen von Reserven sozusagen auf Vorrat ausschließt — das ist der Weg, der zum Ausgleich der Belastung zwischen den Gebieten und zur Schaffung von Voraussetzungen für eine bessere Lebensmittelversorgung führt.

Das Parteigewissen soll für jedes Mitglied der KPdSU zum Gradmesser bei der Erfüllung dieser gemeinsamen Aufgabe werden.

Zweifellos hat kein Mitglied des Zentralkomitees Einwände gegen diese Fragestellung. Das Parteibewußtsein war und bleibt natürlich das wichtigste Mittel zur Erreichung des gesteckten Zieles. Und das Ziel, das wir verfolgen, ist bekanntlich nur dieses: daß kein Werktätiger des Landes und Kasachstans in der einheitlichen brüderlichen Familie der Völker stiefmütterlich behandelt wird, daß er in Wohlstand lebt, sich ständig umsorgt fühlt und selbst sein Bestes für die Mehrung der Reichtümer unseres Vaterlandes tut.

Diese Aufgabe ist von einer wichtigsten politischen Bedeutung, daher muß die Verantwortung für ihre Realisierung den führenden Leitern der Partei- und Staatsorgane — vor allem den Mitgliedern des Büros des ZK G. W. Kolbin, S. K. Kamalidenow, N. A. Nasarbajew — auferlegt werden.

Man muß sich strenger zu jenen Leitern der Republik verhalten, die ihren Pflichten nicht nachkommen. Es sei u. a festgestellt, daß viele Unstimmigkeiten und Mißstände bei der Verteilung der Lebensmittelressourcen unter den Gebieten sich durch ernsthafte Fehlkalkulationen in der Arbeit der Staatlichen Plankommission der Republik erklären. Es wäre Zeit, daß das Mitglied der KPdSU K. A. Abdullajew mit den zahlreichen Plankorrekturen bei der Lebensmittellieferung an die Republikfonds Schluß macht. Diese Arbeit muß auf wissenschaftlicher Basis unter Berücksichtigung der Entwicklungsperspektiven der Produktivkräfte Kasachstans betrieben werden.

Die Futterbasis — eine Grundlage für den Aufschwung der Viehzucht

Eine besondere Frage ist die Schaffung einer stabilen Futterbasis, ohne die keine rapide Steigerung der Viehzuchtproduktion denkbar ist. Trotzdem die Beschaffung von Rauh- und Saftfutter im Jahre 1987 gegenüber den Jahresdurchschnittskennziffern des elften Planjahrfünfts in der Republik um 31 Prozent gestiegen ist und 18,7 Dezitonnen Futtereinheiten pro Bezugstier erreicht hat, bleibt das Problem nach wie vor zugespitzt. Man muß es in zwei Richtungen lösen; die Produktion erweitern sowie die Qualität und den Nutzeffekt der Futterressourcen allseitig erhöhen.

Davon ist sehr sachlich auf dem VI. Plenum des ZK im Januar des vergangenen Jahres gesprochen worden. Doch die getroffenen Maßnahmen werden bei weitem nicht überall durch exakte organisatorische Arbeit unterstützt. In vielen Betrieben, Rayons und Gebieten werden die Pläne der Futterbeschaffung systematisch nicht erfüllt, und das Vieh wird nach wie vor bei spärlicher Ration gehalten. Auch wird das Problem der Erweiterung der Produktion von Futtereiweiß nicht gelöst.

Vor uns steht die Aufgabe, die Produktion von Rauh- und Saftfutter im Jahre 1990 auf 21 Millionen Tonnen Futtereinheiten zu bringen und sie um 20 Prozent gegenüber dem erreichten Niveau zu steigern.

Dafür muß vor allem der Hektarertrag der Futterkulturen, der ein- und mehrjährigen Gräser und die Produktion von Futter auf bewässerten Ländereien erhöht werden, damit jährlich nicht weniger als 60 bis 70 Dezitonnen Futtereinheiten je Hektar erzielt werden können. Es gilt auch, die Saatflächen für Luzerne, Erbsen, Soja und andere eiweißreiche Kulturen, sowie frühreifende Maishybriden zu erweitern, damit das Gärfutter mit milchwachsreifen Maiskolben 12 bis 15 Millionen Tonnen ausmacht.

Auf ihrer Jagd nach höheren Kennziffern beschaffen viele Sowchose und Kolchose eine Unmenge von Gärfutter und gehen dabei vom Prinzip aus: mehr in der Menge, billiger im Preis. Es fault dann jahrelang in Gruben und verdirbt. Auf dem Papier ist das Futter also vorhanden, doch das Vieh kriegt nichts zu fressen. Es fragt sich dann: Wer braucht diese Sisyphusarbeit?

Mit einem Wort, das Problem Futterqualität steht heute im Blickpunkt. Es ist einfach unmöglich, das in dieser Hinsicht Versäumte mit Getreidefutter zu überbrücken. Übriges Brotgetreide produzieren wir im Lande nicht. In diesem Zusammenhang seien die Leiter aller Stufen noch einmal verwarnt, daß sie persönliche Verantwortung dafür tragen, daß die gesellschaftliche Viehzucht sowie das Eigenvieh der Bürger aus den örtlichen Ressourcen versorgt werden.

Eine wichtige Frage ist der Bau von Futterspeichern. Allein für Gärfutter und Heu reichen sie für 17 Millionen Tonnen nicht aus. In 95 Prozent der Betriebe der Republik liegt das Heu unter freiem Himmel. Allein dadurch geht der fünfte Teil der Nährstoffe verloren. Sehr schlecht ist es mit der Kontrolle der Qualität des beschafften Futters bestellt. Die Analyse zeigt, daß die Betriebe 25 Prozent Grün- und Gärfutter und etwa 40 Prozent Heu in niedriger Qualität beschaffen.

In vielen Gebieten ist auch die Futterzubereitung unbefriedigend. Dafür stehen nur in 68 Prozent der Fälle Futterküchen bereit. Die Planaufgaben für ihren Bau in diesem Jahr sind jedoch nur zu 23 Prozent erfüllt worden.

Die niedrige Leistung der Tiere in Verbindung mit dem Mehrverbrauch von Futter führt zu einer unmäßigen Steigerung der Selbstkosten der Produktion. So wurden im Gebiet Ksyl-Orda im Jahre 1987 für die Erzeugung einer Dezitonne Milch 4,2 Dezitonnen Futtereinheiten verbraucht, was die Norm vierfach übersteigt. Und im Gebiet Uralsk gingen für eine Dezitonne Gewichtszunahme bei den Rindern 22 Dezitonnen Futtereinheiten drauf statt 7,5 nach der Norm. Solche Tatsachen kommen auf Schritt und Tritt vor. Insgesamt wurden in der Republik im vorigen Jahr für die Erzeugung von Rindfleisch, Schweinefleisch und Milch über 10 Millionen Tonnen Futtereinheiten über die Norm verbraucht. Und das bedeutet, es wurden — sage und schreibe — 500 Millionen Rubel zum Fenster hinausgeschmissen.

Bei solch einem, sagen wir es offen, barbarischen Wirtschaften kommt die gesellschaftseigene Viehzucht nie aus der Stagnation heraus, und kein noch so hohes Tempo der Heu- und Gärfutterbeschaffung wird unsere phantastische Verschwendungssucht kompensieren können.

Wer muß eigentlich für Ordnung sorgen? Vor allem — die Kommunisten, die für den jeweiligen Arbeitsabschnitt verantwortlich sind. In Wirklichkeit aber schenken die Leute mit Parteibuch in der Tasche in den meisten Fällen mehr Aufmerksamkeit den persönlichen Interessen als den gesellschaftlichen. Man muß mehr von den konkret Schuldigen fordern, denn ihre Verantwortungslosichkeit kommt dem Volk sehr teuer zu stehen.

Um zusätzliche Reserven in der Viehzucht und der Futterbeschaffung zu ermitteln, beauftragt das Plenum des ZK die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. A. Assanow, K. B. Bostajew, N. I. Iskalijew, A. K. Kussainow, K. U. Medeubekow, I. I. Miller, F. A. Nowikow, K. Ch. Tjulebekow, K. U. Ukin diese Arbeit im Republikmaßstab zu entfalten und unter Berücksichtigung der Vorschläge von der Basis das Programm „Futter und Eiweiß" zu korrigieren.

Eine große Rolle in der Intensivierung der Landwirtschaft kommt der Agrarwissenschaft zu. In der Republik ist ein mächtiges wissenschaftliches Potential geschaffen worden, jedoch wird es nur unbefriedigend genutzt.

Äußerst unzulänglich werden die Beziehungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den wissenschaftlichen und Produktionskollektiven ausgebaut. Die neugegründeten 7 wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen und 52 wissenschaftlichen Produktionssysteme arbeiten vorläufig noch nach althergebrachten Methoden. Nur schleppend wird an der Züchtung von frühreifenden Maishybriden und von Weizensorten mit kurzer Vegetationsperiode gearbeitet. Schlecht werden Intensivtechnologien der Produktion von Fleisch und Milch, die Transplantation von Embryonen, die Erkenntnisse des genetischen Ingenieurwesens und der Biotechnologie in die Praxis eingeführt. Nicht effektiv genug werden die Forschungen über die Verbesserung von Wiesen- und Weideland sowie über die ökonomischen Probleme und die Pachtformen der Arbeitsorganisation durchgeführt.

Es ist Zeit, daß das Mitglied des ZK der KP Kasachstans K. U. Medeubekow, der die Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften anleitet, die Abteilung Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie im ZK, die Gebietskomitees der Partei die Tätigkeit der wissenschaftlichen Anstalten endlich analysieren und Maßnahmen ergreifen, damit das Riesenpotential der Wissenschaft effektiv genutzt wird.

Die Kapazitäten der verarbeitenden Industrie vergrößern

Von entscheidender Bedeutung für die Steigerung der Effektivität des Agrar-Industrie-Komplexes ist die weitere Vervollkommnung seiner Struktur, die Gewährleistung der Bilanziertheit all seiner Teile. Das bezieht sich in erster Linie auf die verarbeitende Industrie, deren vorrangige Entwicklung in vielem den Erfolg der Realisierung des Lebensmittelprogramms bestimmen wird.

Um nicht bei leeren Worten zu bleiben, möchte ich einige Fakten nennen. Gegenwärtig führt die Republik aus anderen Regionen des Landes mehr als eine halbe Million Bezugsbüchsen Obst- und Gemüsekonserven, 35 000 Tonnen Süßwaren, fast 18 000 Tonnen Margarine, 862 Tonnen Mayonnaise und etwa 14 000 Tonnen Teigwaren ein. Mit anderen Worten — ein Sechstel der Nahrungsmittel, die mit Erfolg an der Basis erzeugt werden könnten, müssen eingeführt werden.

Große Verluste tragen die Fleischindustrie, die milchverarbeitende, die Zucker-, die Backwaren- sowie Süßwarenindustrie. In vielen Betrieben der Nahrungsmittelzweige fehlen die abfallosen Technologien.

Die Analyse zeigt, daß die Entwicklung der Verarbeitungsbasis weniger Mittel erfordern wird als der Aufwand für die Erzeugung des Produktionsvolumens, das wir jährlich einbüßen.

Die strategische Linie auf diesem Gebiet besteht somit darin, in den nächsten ein — zwei Jahren eine grundlegende Neuausstattung der Betriebe der Nahrungsmittel- sowie der Fleisch- und Milchindustrie auf moderner wissenschaftlich-technischer Grundlage zu verwirklichen und ihre Standortverteilung zu verbessern. Wir müssen uns von der Renommiersucht lossagen und kleinere Betriebe unmittelbar in den Rohstoffzonen bauen.

Einstweilen herrscht in der Republik in diesen Fragen ein ernsthafter Rückstand. Urteilen sie selbst: In den zweieinhalb Jahren des Planjahrfünfts wurden die Aufgaben zur Steigerung der Kapazitäten für die Verarbeitung von Vieh nur zu 25 Prozent, für die Erzeugung von Obst- und Gemüsekonserven zu 20 Prozent, für die Errichtung von Kühlanlagen zu 15 Prozent erfüllt. In dieser Zeit wurden kaum 24 Prozent des Umfangs der Bau- und Montagearbeiten ausgeführt, die im Fünfjahrplan vorgesehen sind.

Eine besondere Besorgnis ruft der Verlauf der Errichtung von Objekten der verarbeitenden Industrie im laufenden Jahr hervor. In den neun Monaten wurden insgesamt 60 Prozent der Lagerräume für die Obst- und Gemüseproduktion ihrer Bestimmung übergeben. Mit Rückstand werden Betriebe für die Kraftfutterproduktion in Aksai und Arkalyk, die Schlachtbetriebe mit Kühlanlagen in der Siedlung Tschulak-Kurgan, die Obst- und Gemüsekonservenfabrik in Alma-Ata, die Molkereien in Chromtau, [illegible]tjabrsk und Schtschutschinsk, [illegible] Kühlanlage im Fleischkombinat Uschtobe und eine Reihe anderer äußerst wichtiger Objekte errichtet.

Die Leitung des Kasachischen Republikverbands der Konsumgenossenschaften, geleitet vom Mitgliedskandidaten des ZK der KP Kasachstans U. S. Sarsenow legt keine Beharrlichkeit an den Tag bei der rascheren Errichtung von Schlachtbetrieben und anderen Objekten, die mit der Viehverarbeitung verbunden sind. An 29 Anlaufobjekten sind da nur etwas mehr als 61 Prozent des Jahresumfangs der Bau- und Montagearbeiten ausgeführt. Es fehlt die nötige Hilfe bei der Anlieferung örtlicher Materialien für diese Bauvorhaben seitens der Gebietsexekutivkomitees Alma-Ata, Aktjubinsk, Dsheskasgan, Kustanai, Karaganda, Pawlodar, Taldy-Kurgan und Zelinograd.

Ernste Vorwürfe verdienen das Mitglied des ZK der KP Kasachstans N. M. Makijewski und der Kommunist W. P. Owsjannikow. Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Kasachischen SSR hat den Bauarbeitern materielle Ressourcen in Höhe von 17 Millionen Rubel übergeben, das Staatliche Komitee für Bauwesen hat jedoch in den 9 Monaten nur Arbeiten für 2,7 Millionen Rubel oder 11,2 Prozent des Jahresumfanges geleistet. Eine derartige Durchkreuzung des Plans ist die Folge der völligen Kontrollosigkeit durch die örtlichen Parteiorgane und die Exekutivkomitees der Sowjets der Volksdeputierten.

Hoffentlich wird das heutige Plenum dieser Verantwortungslosigkeit, dem fahrlässigen Verhalten einzelner Kommunisten zu der ihnen übertragenen Sache die gebührende Einschätzung geben.

Angesichts der besonderen Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der Arbeiten zur Entwicklung der verarbeitenden Industrie, beauftragt das Plenum die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Mitglieder der KPdSU K. A. Abdullajew, J. G. Joshikow-Babachanow, W. I. Lokotunin, N. M. Makijewski, A. W. Milkin, W. W. Milow, M. R. Sagdijew und B. B. Tymbajew, ihre Aufmerksamkeit auf die Realisierung der Zielsetzungen des ZK der KPdSU in dieser Frage, auf die bedingungslose Sicherung der rechtzeitigen Übergabe neuer und der Rekonstruktion der bestehenden Nahrungsmittelbetriebe der Republik zu konzentrieren.

Einige Worte über die Fischwirtschaft. Da gibt es auch Riesenreserven. Jedoch das Republikkomitee für Fischwirtschaft und die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten nutzen die Kapazitäten für die Produktion von Süß-

(Fortsetzung S. 3)

Bericht des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

(Fortsetzung)

wasserfischen nur zu zwei Dritteln. In den letzten 25 Jahren betrug der Zuwachs dieser Produktion in der Republik kaum 10 Prozent. Zum Vergleich muß ich sagen: Im benachbarten Usbekistan hat sich die Erzeugung von Süßwasserfischen in derselben Periode aufs 55fache(!) vergrößert! Kasachstan bleibt in dieser Sache auch weit hinter der Ukraine, Moldawien, Tadshikistan und Turkmenien zurück. „Die Pro-Kopf-Konsumtion von Fisch und Fischprodukten, einschließlich der Ozeanfische, betrug im Vorjahr 9,8 Kilogramm, während diese Kennziffer im Lande 18 Kilogramm ausmacht. Wir müssen unverzüglich die Rekonstruktion der bestehenden Fischzuchtbetriebe vor allem bei Karaganda, Ksyl-Orda und Tschilik, die Errichtung der Fischzuchtbetriebe in Ksyl-Orda, Ekibastus und Kargalinka, der Fischrutanstalten in Kaptschagai und Pawlodar abschließen. Auch die Möglichkeiten zur Steigerung der Fischproduktion in den warmen Abwässern der Wärmekraftwerke müssen weitgehender genutzt werden.

Die Verwirklichung dieser und anderer Maßnahmen wird es ermöglichen, bis 1990 die Erzeugung von Fischen auf den Umfang zu bringen, der im Lebensmittelprogramm vorgesehen ist.

Die Hauptelemente des Agrar-Industrie-Komplexes

Die anfallenden Aufgaben strategischen Charakters, die das Büro des ZK heute zur Erörterung vorlegt, können nur unter der Bedingung des Übergangs zu ökonomischen Methoden der Wirtschaftsführung und der größtmöglichen Aktivierung des Faktors Mensch realisiert werden. Man darf mit vollem Grund behaupten, daß die Entwicklung des Potentials des Sozialismus im Agrar-Industrie-Bereich, die Durchsetzung des grundlegenden Prinzips unserer Gesellschaft — jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung — gegenwärtig untrennbar mit der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Pacht, der Kooperation — dieser Hauptelemente unserer Agrarpolitik — verbunden sind.

Auf dem jüngsten Treffen im ZK der KPdSU mit den Leitern der Agrar- und Industriebetriebe, der Parteikomitees, mit Mitarbeitern der Pachtkollektive, mit Wissenschaftlern und Spezialisten verwies M. S. Gorbatschow offen darauf, daß „der Agrarsektor ohne die Erlernung der neuen Verfahren der Wirtschaftsführung nicht das nötige Tempo erreichen und nicht einen höheren Stand der Hektarerträge und Farmleistungen wie auch der gesamten Umgestaltung des Dorfes erzielen wird."

Eben darum muß die in mancher Hinsicht schwere Parteiarbeit zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms gerade auf die Unterstützung neuer, progressiver Formen und Methoden der Wirtschaftsführung, auf die Erziehung der Menschen im Geiste eines zeitgemäßen ökonomischen Denkens zielen.

Doch ungeachtet der eingeleiteten Maßnahmen vermochten es die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, die Leiter und Spezialisten der Sowchose, Kolchose und anderer Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes der meisten Gebiete und Rayons nicht, effektiv die ökonomischen Hebel zu betätigen, die ihnen die Partei und der Staat zur Verfügung gestellt hatten. In den ersten zwei Jahren des Planjahrfünfts wurden für die Entwicklung der Landwirtschaft der Republik 7,6 Milliarden Rubel Investitionen bewilligt, der Zuwachs der Bruttoproduktion belief sich jedoch nur auf 2,1 Milliarden Rubel.

Fast ein Drittel der Agrarbetriebe erwies sich als verlustbringend. Ihre summarischen Verluste erzielten eine astronomische Summe von 990 Millionen Rubel. Die Fondseffektivität sank um 2 Prozent, die Kreditbankschulden erreichten 14 Milliarden Rubel. Nach dem Stand am 1. Juli d. J. belief sich das Defizit an eigenen Umlaufmitteln fast bei der Hälfte der Betriebe und Organisationen des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik auf 5 059 Millionen Rubel.

Wie Sie sehen, ist der Zustand der ländlichen Ökonomik der Republik höchst kläglich. Eine besonders schwere finanzielle Situation entstand in den Gebieten Aktjubinsk, Koktschetaw, Kustanai, Nordkasachstan und Uralsk.

Es taucht die Frage auf: Wie wird denn in einer solchen Situation der Beschluß der Unionsorgane von der Überführung ausnahmslos aller Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung, Selbstfinanzierung und Eigenerwirtschaftung tatsächlich zu erfüllen sein? Dabei muß diese Aktion nicht später als bis zum 1. Januar 1989 verwirklicht werden.

Es gibt nur einen Ausweg — allerorts weitgehend den Pachtvertrag und andere fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation und Stimulierung einzuführen. Von ihrer hohen Effektivität kann man sich an der Praxis Kasachstans überzeugen. Der Sowchos „Sofijewski", Gebiet Zelinograd, war z. B. vor dem Übergang zum Pachtvertrag viele Jahre lang ein zurückbleibender Agrarbetrieb. Im elften Planjahrfünft betrugen die Verluste hier im Jahresdurchschnitt 440 000 Rubel. Ein ganz anderes Bild haben wir heute. Derselbe Boden, dieselben Menschen, auch das Wetter verwöhnt sie nicht, die Resultate jedoch sind frappierend.

In den zwei Jahren stiegen die jahresdurchschnittlichen Hektarerträge der Getreidekulturen gegenüber dem Stand des vorigen Planjahrfünfts aufs 1,7fache, die Melkerträge je Kuh vergrößerten sich um ein Drittel, die tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahmen der Rinder wuchsen um 25 Prozent und der Schweine — um 39 Prozent an. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich aufs Doppelte bei einem Lohnanstieg von 17 Prozent, der jahresdurchschnittliche Gewinn übertraf 2 Millionen Rubel. Kurz und gut, das Kollektiv hatte es vermocht, die schwierige Situation in kürzester Frist zu überwinden; die Menschen gewannen Sicherheit und fühlten sich nun als wahre Herren des Bodens.

Oder ein anderes Beispiel. Die vier Mann starke Familienarbeitsgruppe von Adolf Ortmann aus dem Kolchos „Trudowik", Gebiet Dshambul, erzielte im vorigen Jahr auf den ihr zugeteilten 500 Hektar einen vortrefflichen Getreideertrag. 36 Dezitonnen je Hektar bei einem Plan von 21 und erzeugte Produktion für mehr als 43 000 Rubel pro Arbeiter.

Gute Resultate erzielen jährlich bei der Viehmast die Pächter A. J. Rudko aus dem Panfilow-Kolchos, Gebiet Pawlodar, B. Mamedalijew aus dem Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU", Gebiet Tschimkent, die Brüder Aitbai und Bachyt Shunussow aus dem Sowchos „Kokkainarski", Gebiet Dshambul, die sich in Kasachstan einen Namen gemacht haben.

Solcher Beispiele könnte man Dutzende anführen. Man braucht aber nicht einmal Hunderte, sondern Tausende davon. Allerdings brauchte man sich anhand der Berichte, die das Mitglied der KPdSU, Stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik Sh. S Karibshanow vorlegt, wohl keine Sorgen zu machen: Zur Arbeit nach dem Pachtvertrag seien die Unterabteilungen in 2 100 Agrarbetrieben übergeführt worden, oder 86 Prozent ihrer Gesamtzahl. Analysiert man jedoch ihre Leistung, so lassen sich keine wesentlichen Fortschritte feststellen.

Woran liegt es? Warum führen die Pachtvertragsbeziehungen den erhofften Effekt meistenteils nicht herbei? Weil die neuen Formen sehr oft nur als ein Deckmantel für die alten Arbeitsverfahren dienen. Hinter richtigen Worten von der Notwendigkeit der größtmöglichen Entwicklung des Pachtvertrags verbirgt sich auf Schritt und Tritt das frühere bürokratische Bestreben, „zurückzuhalten und nicht zuzulassen!"

Manche übereifrigen RAPO-Leiter, Sowchosdirektoren und Kolchosvorsitzende drosseln bewußt den Pachtvertrag, um ihren persönlichen Einfluß und die Macht des ihnen unterstellten Apparats beizubehalten. Sie erfinden alle denkbaren und undenkbaren Kniffe, um die Rechte und Verdienstmöglichkeiten der Pächter zu kürzen und zu schmälern.

Die Hypnose der veralteten Instruktionen hält die Menschen noch immer in ihrem Bann. Dabei hat M. S. Gorbatschow schon mehrmals wiederholt, daß man sich an das Prinzip halten soll: Erlaubt ist alles, was vom Gesetz nicht verboten ist. Demzufolge hat die Partei mit den massenhaften willkürlichen Verboten von früher gründlich aufgeräumt. In den letzten zwei Jahren sind z. B. die Einschränkungen über die Stückzahl des zu haltenden Viehs in den individuellen Hauswirtschaften sowie über die Zuteilung vom Boden den kollektiven Gartenbaugenossenschaften abgeschafft worden. Erlaubt worden ist der Bau von Datschenhäusern mit höherem Komfort, der Einfamilienhäuser mit Gartenparzellen in den Vororten sowie eine bis 50 Jahre dauernde Verpachtung des Bodens und der Technik.

Alles in allem ist das ein solides Paket von Garantien für die Handlungsfreiheit. Unternehmungslustigen, wirtschaftlichen und fleißigen Menschen sind dadurch breite Möglichkeiten eröffnet worden. Störend wirken nur die Angst vor der Selbständigkeit und die in die Menschenseelen eingenistete Befürchtung, es könne am Ende doch schiefgehen.

Schon vor einem Jahr wurde in unserer Republik ein Beschluß über die Bodenzuteilung an Menschen gefaßt, die Vieh nach Verträgen mit Sowchosen und Kolchosen mästen und abliefern. Demgemäß können 1,5 Hektar der berieselten oder 10 Hektar nichtberieselten Ländereien für den Anbau von Futterkulturen zugeteilt werden. Es schien, man brauche nur zugreifen und dann handeln. Aber nichts dergleichen, niemand wollte sich daraus etwas machen und so blieb dieser Beschluß nur auf dem Papier.

Dabei könnte eine beliebige Mechanisatorenbrigade, hätte man ihr diesen Boden nur neben dem Feldstützpunkt zugeteilt, ohne große Anstrengungen und ohne dem gesellschaftlichen Ackerbau zu schaden, 250 bis 300 Hektar Ländereien bearbeiten und sich selbst und die Werktätigen des Agrarbetriebs mit hochqualitativem Futter versorgen. Eine solche Organisation der Sache eröffnet unbegrenzte Möglichkeiten für die Mast von Rindern, Schweinen und Geflügel in den individuellen Hauswirtschaften.

Jedoch die Gleichgültigkeit, Initiativlosigkeit und völlige Desinteressiertheit der Leiter der agro-industriellen Unterabteilungen, Agrarbetriebe und der Mitarbeiter der Exekutivkomitees der örtlichen Sowjets richten diese wichtige Sache zugrunde. Ihr Effekt könnte aber gewichtig sein. In der Republik gibt es nicht wenige Werktätige, die an diese Sache mit Interesse herangehen würden. Im Rayon Dshambul, Gebiet Alma-Ata, mästen schon ziemlich bejahrte Rentner je 20 bis 30 Rinder und weiden sie in den Bergen. Gäbe man ihnen noch die Ländereien für die Futterkulturen, wäre es schon eine richtige Farmerwirtschaft.

Man darf jede, noch so kleine Möglichkeit nicht außer Acht lassen, die zur Umwandlung des Bauern in einen wahren Herren auf dem Boden und zur vollständigen Anwendung seiner Erfahrungen, seines Wissens und Talents verhilft.

Größtmöglich für die soziale Entwicklung des Dorfes sorgen

Wie bekannt, wurde auf der XIX. Unionsparteikonferenz die Frage der sozialen Entwicklung des Dorfes besonders prinzipiell aufgeworfen. Mit Recht wurde auf die Notwendigkeit der raschesten Einleitung aller Maßnahmen verwiesen, die mit der Verbesserung des Alltagslebens, mit der Wohnungsversorgung der Werktätigen auf dem Lande sowie mit der Lösung der anderen zahlreichen, die Qualität ihres Lebens beeinflussenden Probleme zusammenhängen. Das ist das erste und wichtigste Moment nicht nur für die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms, sondern auch der Umgestaltung schlechthin.

Gewisse Wandlungen zum Besseren lassen sich auch hier verzeichnen. Es werden mehr Wohnungen gebaut. Jedoch ihre Ausgestaltung ist äußerst niedrig. Auf dem Lande haben nur 3 Prozent Wohnungen den nötigen Wohnkomfort.

Heute ist die Möglichkeit aufgekommen, die Ausgaben für den Wohnungsbau aus den zentralisierten Finanzierungsquellen auf Kosten des individuellen Wohnungsbaus zu reduzieren, und die dadurch freigewordenen bedeutenden Mittel für die kommunale Ausstattung der Wohnungen auf dem Lande bereitzustellen. Jedoch kann das Staatliche Plankomitee der UdSSR noch keine materiellen Ressourcen für diese Mittel bewilligen. Folglich gilt es, überall selbständig nach den Reserven zu suchen, und die gibt es übrigens nicht wenig.

Hat man es doch in den Gebieten Zelinograd und Koktschetaw vermocht, in diesem Jahr eine bedeutende Anzahl von ländlichen Wohnhäusern mit Zentralheizung zu versorgen. Dabei hatte man ihnen die gleichen Fonds für Rohre und Kesselanlagen zugewiesen, wie auch den anderen Gebieten. Auch diesmal hat ihnen die Unternehmungslust geholfen.

Im genannten Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee gibt es wertvolle Ausarbeitungen zum Verlegen von Wasserleitungen aus Asbestzementrohren. Jedoch es bleibt leider nur bei der Idee. In der Republik gibt es weitgehende Möglichkeiten zum Bau von Kesselanlagen, aber sie werden nicht produziert, scheinbar aus dem objektiven Grund: aus Rohrmangel. Dabei gibt es im Bereich des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees über 30 000 Kesselhäuser, die größtenteils vernachlässigt sind, sie aber in Ordnung zu bringen, fehlt es an der Kraft.

Die Lösung dieser Aufgaben ist herangereift, sie bestimmt heute den Zustrom der Menschen auf das Land. Jedoch sind dabei Unternehmungsgeist, partelliche Kameradschaft, gute Partnerschaft der Werktätigen des Agroprom, der Industrie und des Bauwesens erforderlich.

Eines ist klar: Unlösbare Probleme gibt es nicht. Sie werden es, wenn man sie nicht anpackt, wenn es den Leitern an dem Wunsch, sich damit zu befassen, und an der nötigen Verantwortung vor den Menschen mangelt.

Die Stadt ist berufen, dem Dorf bei der baulichen Einrichtung, technischer Umrüstung und Industrialisierung behilflich zu sein. Vom parteilichen Standpunkt aus gesehen, beeilen sich die Leiter von Industrie-, Bau- und anderen Organisationen nicht sonderlich, um, bildlich gesprochen, die seinerzeit bei den Bauern gemachten Schulden zu tilgen, stehen abseits von der Realisierung des Lebensmittelprogramms; dafür geizen sie bei Gelegenheit nicht mit derben Worten an die Adresse der Dorfbewohner.

Wir alle haben zur Genüge von den guten Erfahrungen einer wirklichen sachlichen Partnerschaft von Stadt und Dorf gehört. Im Gebiet Belgorod z. B. leisten die Paten jährlich Hilfe in Höhe von 60 Millionen Rubel, wobei die Betriebe selbst die technische Dokumentation vorbereiten und die Objekte auf dem Lande vollständig mit den Komplettierungsteilen, Baugruppen und anderen materiell-technischen Ressourcen versorgen. In unserer Republik ist das Bild ganz anders: Die Bruttoproduktion der Industrie beläuft sich auf 33 Milliarden Rubel und Arbeiten auf dem Lande werden lediglich in Höhe von 1 bis 2 Prozent dieser Summe ausgeführt.

Wir haben bereits darüber gesprochen, daß das Ende der Bauarbeiten auf dem Lande noch nicht abzusehen ist. Investitionen dafür reichen ganz offensichtlich nicht aus. Das bedeutet, daß wir umsichtiger mit dem umgehen müssen, was wir haben; nämlich müssen heute die obligatorischen Abführungen der Industriebetriebe in Höhe von 10 bis 15 Prozent nur zweckentsprechend verwendet werden — für den Ausbau der Basis der Produktionsverarbeitung, für die Futterproduktion und für den sozialen Bereich.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans unterstützt den Entwurf des Beschlusses des Ministerrates der Republik über die Herstellung von Anlagen und Ausrüstungen in den Betrieben Kasachstans unabhängig von ihrem administrativen Unterstellungsverhältnis. Es ist geplant, dort verschiedene Anlagen für die Ernte von Hackfrüchten, Straßen für Kartoffel- und Gemüseverarbeitung nach der Ernte, Tief- und Vakuumpumpen, Sätze von Ausrüstungen für Kleinabteilungen zur Verarbeitung von Gemüse, Obst und tierischen Erzeugnissen herzustellen.

In Betrieben des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees ist es vorgesehen, Kessel für Fernwärmeversorgung, Ersatzteile für Landtechnik und für Beregnungsanlagen vom Typ „Fregatte", Vorrichtungen für industrielle Technologien, Ausrüstungen für die Futterproduktion und andere Anlagen auf Bestellung der Konsumenten herzustellen.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verleiht seiner Hoffnung Ausdruck, daß das jetzige Plenum diesen Beschluß billigen wird.

Im Handel mit Agrarerzeugnissen Ordnung schaffen

Die nächste Frage, auf die ich eingehen möchte, ist der Stand des Handels mit Agrarprodukten. Es wurde bereits wiederholt betont, daß das Versorgungsniveau der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht nach den Zahlen der schriftlichen Berichterstattung, sondern nach dem Angebot, der Lebensmittel in Verkaufsstellen einzuschätzen ist. Die Verkaufsstelle ist ein eigentümlicher Spiegel unserer Arbeit bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms.

Es kommt leider vor, daß dies ein Vesierspiegel ist, der durch Verschulden der Handelsmitarbeiter die wirkliche Sachlage bei der Versorgung mit Lebensmitteln verzerrt und somit dem Ansehen der Partei- und der Staatsorgane ernsten Schaden zufügt.

Davon zeugen rund 300 Briefe, die in den acht Monaten dieses Jahres im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eingelaufen sind, deren Autoren darauf verweisen, daß im Zweig keine durchgreifenden Wandlungen eingetreten sind, daß die Umgestaltung in langsamem Tempo vor sich geht, und der Hemmungsmechanismus weiterbesteht. All das kommt konkret in der unbegründeten Preiserhöhung, in den nach wie vor langen Reihen nach Lebensmitteln in Verkaufsstellen und auf Märkten in zahlreichen Verletzungen der Disziplin und der Vorschriften des sowjetischen Handels zum Ausdruck. Besonders viele solcher Briefe treffen aus Alma-Ata, Karaganda, Pawlodar, Ust-Kamenogorsk, Uralsk und einigen anderen Städten, Rayonzentren und Siedlungen ein.

In einem Brief aus Alma-Ata heißt es: „Schon mehrere Jahre haben die Leiter der Agrarproduktion, Fachleute und Wissenschaftler jegliche Achtung vor sich selbst und vor dem Volk eingebüßt und bauen nach wie vor untaugliche Kartoffeln an. Solche Kartoffeln wurden ehemals bekanntlich dem Vieh verfüttert. Heute aber werden sie ohne weiteres dem Volk, dabei noch zu 30 bis 40 Kopeken des Kilogramm verkauft. Die Kooperativen verkaufen sie noch teurer. Wollen wir es wagen, diese für die Menschen sehr aktuellen Fragen zur allgemeinen Erörterung unterbreiten: Wie Prellereien, Falschwiegen und Warenverderb abzuschaffen wären. Denn diese negativen Erscheinungen bringen doch die Sowjetmacht, die Partei und ihr Ansehen in Verruf."

Oder dieser Brief aus Pawlodar: „In der Stadt wird vor der Ankunft der Republikleitung ein Überfluß vorgetäuscht. In der Tat aber mangelt es stets an Milch, Butter, saurer Sahne und Fleisch, nicht einmal Wurst zu 10 Rubel gibt es. Obst und Gemüse sind aus dem Handel verschwunden."

„Ich habe nach dem Tod meiner Tochter zwei Enkel zu pflegen", schreibt der Autor des Briefes aus Karaganda. „Wenn sie morgens vor der Schule Tee mit Brot trinken, muß ich weinen. In den Verkaufsstellen kann man nichts bekommen, sogar die Milch nicht."

Dieser Verzweiflungsschrei von Hunderten Menschen ist nicht nur an die Republikleitung, sondern auch an alle Mitglieder des ZK, an alle gerichtet, die auf Feld und Farm, in Fleischkombinaten und Molkereien arbeiten, die am Verkaufstisch stehen und in Ministersesseln sitzen.

Neulich kontrollierten das Komitee für Volkskontrolle, das Staatliche Komitee für Preise und das Finanzministerium der Republik die Betriebe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees, die mit dem Pachtvertrag arbeiten. Es wurden sehr viele Störungen festgestellt. Darunter sind unter anderem die ungesetzliche Erhöhung der Einzelhandelspreise um 20 bis 40 Prozent, der Verkauf minderwertiger Erzeugnisse und der Kundenbetrug. Der Monatsverdienst der Leitungskader in den vier geprüften Verkaufsstellen des Großhandelslagers im Sowjetski-Bezirk von Alma-Ata betrug im Juni 940 Rubel und derjenige der Verkäufer 700 bis 800 Rubel. Es wäre nicht schade um dieses Geld, wenn es tatsächlich ehrlich und gewissenhaft erarbeitet wäre, wenn man das Gemüse zusätzlich sortierte, wusch und verpackte und wenn an den Handel nur hochwertige Produkte gelangten. In Wirklichkeit ist das aber gar nicht zu sehen.

Auch die Kooperativen wirken in manchen Gebieten unkontrolliert. Sie produzieren die Erzeugnisse nicht, sondern kaufen sie in Sowchosen, Kolchosen und bei der Bevölkerung an und verkaufen sie dann zu horrenden Preisen.

Bei der Schaffung von Pachtgeschäften ging es in der Republik in der ersten Zeit nicht ohne Fehler ab. Nur jetzt beseitigt man sie allmählich. Wie es sich herausgestellt hat, geht das darauf zurück, daß es dem Kandidaten des Büros des ZK E. Ch. Gukassow, dem Initiator dieser Sache, an Wendigkeit zu der rechtzeitigen Abschaffung der Mängel in der Arbeit solcher Verkaufsstellen fehlte. Die Kontrolle über die Tätigkeit der Pächter blieb eines Tages ganz aus. Ich möchte es nochmal unterstreichen: Man muß sich für die weitgehende Entwicklung dieser Handelsmethode einsetzen, die kolossale Vorteile und eine offensichtliche Perspektive hat. Zugleich darf man es nicht zum Kompromittieren der Pachtverhältnisse in den Augen der Bevölkerung kommen lassen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Preise eingehen. In den Pachtgeschäften, die mit Gemüse und Kartoffeln handeln, muß man in der Regel drei Preise gemäß der Erzeugnisqualität haben. Im Durchschnitt dürfen sie aber nicht die staatlichen Einzelhandelspreise übersteigen. Dies zum ersten. Zum zweiten gilt es, alles zu berechnen und so zu organisieren, daß die Genossenschaftspreise für Fleisch nicht 4 Rubel je Kilo übertreffen und das Pferdefleisch nicht teurer als das Rindfleisch ist. Diese Fragen gehören zum Kompetenzbereich des Staatlichen Komitees für Preise. Seinen Mitarbeitern unter Leitung des Kommunisten J. I. Ostapenko wird bei ihrer Tätigkeit sozusagen unbegrenzter Spielraum gelassen.

Es wäre auch höchste Zeit, daß das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. D. Tanzjura aus der an ihm geübten Kritik Lehren zieht und im Handelsministerium nicht in Worten, sondern tatsächlich Ordnung schafft. Veruntreuungen und Entwendungen gehen nicht zurück, die Schwierigkeiten bei der Anschaffung ausreichend vorhandener Waren nehmen zu, von der Verkaufskultur schon gar nicht zu reden: Sie sollte nicht erhöht, sondern eigentlich neugeschaffen werden.

Sagen wir es rundheraus: Die Situation im Handel bringt die Umgestaltung in Mißkredit, läßt bei den Menschen Zweifel über die Möglichkeit großdimensionaler Umgestaltungen aufkommen und gibt Anlaß für schädliche Gerüchte und ungesunde Stimmungen. Hier wird man mit einem akuten sozial-politischen Problem konfrontiert, das vom Standpunkt strengster parteilicher Verantwortung aus zu behandeln ist. Der Teufelskreis, der Mißwirtschaft, Kontrollosigkeit, die im Handel tief verwurzelte organisierte Kriminalität und Korruption umfaßt, kann nur gesprengt werden, wenn in den Kampf gegen diese negativen Erscheinungen die breitesten Massen von Werktätigen einbezogen werden. Es ist Zeit, dafür das Volk zu mobilisieren und ihm reale Rechte zur Schaffung von Ordnung zu geben.

Die konkrete Lösung der Aufgaben erlegt die Partei den Gewerkschaften auf. Es gilt, die Arbeiterkontrolle so zu organisieren, daß in jedem Warenhaus und jeder Verkaufsstelle Gewerkschaftsaktivisten streng nach Zeitplan Dienst tun, daß sämtliche eingetroffenen Waren vor ihren Augen laut festgesetzter Ordnung realisiert werden und nicht schwarz oder hintenrum. Die Kontrolleure müssen Zutritt in die Magazine und andere „geheime" Kammern haben, wo nicht selten verknappte Lebensmittel vor den Kunden versteckt gehalten werden, und beliebige Versuche verbrecherischer Machenschaften der unehrlichen Handelsmitarbeiter der Öffentlichkeit preisgeben.

Die Mitarbeiter des Kasachischen Republikverbandes der Konsumgenossenschaften müssen die örtlichen Ressourcen (die aufgekauften Überschüsse) aktiver zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und anderen Lebensmitteln heranziehen und es erreichen, daß die Genossenschaften in jedem Rayon Nebenwirtschaften sowie Abteilungen für die Produktion von Wursterzeugnissen und Halbfabrikaten haben.

Das Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans L. J. Dawletowa muß Maßnahmen zur Verstärkung des parteimäßigen Einflusses und zur strengeren Kontrolle der Tätigkeit der Parteiorganisationen sowohl der Handelsbetriebe als auch der entsprechenden Ministerien und Ämter ergreifen. Es gilt, operativ auf die Signale der Werktätigen über Unordnung in diesem Bereich zu reagieren und jene Kommunisten zur parteimäßigen Verantwortung zu ziehen, die durch falsches Handeln, Fahrlässigkeit und nachlässige Arbeit die Unzufriedenheit der Menschen hervorrufen. Hier hängt vieles auch von der Tätigkeit des Komitees für Volkskontrolle ab, das vom Mitglied des ZK B. W. Issajew geleitet wird. Es gilt, von der bloßen Feststellung negativer Tatsachen, womit sich die Mitarbeiter des Komitees zur Zeit vorwiegend befassen, entschiedener zu prophylaktischen Arbeitsmethoden überzugehen.

Zuletzt noch ein wichtiger Aspekt, der unmittelbar den Handel betrifft. Bekanntlich hat der Ministerrat der UdSSR in Übereinstimmung mit den Entscheidungen gemäß den Konzeptionen des XXVII. Parteitags der KPdSU den Beschluß über die Einführung zonaler Lohnkoeffizienten für die Arbeiter und Angestellten der Gebiete Aktjubinsk, Ostkasachstan, Gurjew, Dsheskasgan, Karaganda, Koktschetaw, Kustanai, Pawlodar, Nordkasachstan, Semipalatinsk, Uralsk, Zelinograd ab 1. November dieses Jahres und etwas früher für die des Gebiets Ksyl-Orda gefaßt. Das bedeutet, daß die Arbeitsentlohnung der Werktätigen dieser Regionen durchschnittlich um 15 Prozent anwachsen wird.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, und sie zeugt beredt von der großen Aufmerksamkeit der Partei und der Regierung gegenüber Fragen der Erhöhung des materiellen Lebensstandards der Bevölkerung der Republik. Genossen, gestatten Sie mir, in Ihrem Namen, im Namen aller Werktätigen dem ZK der KPdSU und dem Ministerrat der UdSSR für diese Fürsorge herzlichen Dank auszusprechen und zu versichern, daß die Antwort darauf die fruchtbare, angespannte Arbeit zum Wohl unseres ganzen sowjetischen Vaterlandes, im Interesse der Umgestaltung die Antwort sein wird.

Man darf jedoch nicht vergessen, daß die wesentliche Lohnerhöhung zusätzliche Pflichten bei der Bereitstellung der entsprechenden Warenmenge und bei der Vergrößerung des Warenumsatzes mit sich bringt. Es darf nicht zugelassen werden, daß die Geldmittel der Werktätigen in ihren Taschen als totes Kapital lagern. Deshalb muß der Warenumsatzplan für das kommende Jahr unverzüglich korrigiert werden. Jene vorgesehenen 7 Prozent Zuwachs können schon nicht mehr befriedigen. Die Menge muß größer sein.

Über Prahlerei

Davon, in welchem Tempo das Lebensmittelprogramm gelöst werden wird, hängt gegenwärtig vieles, darunter auch das Schicksal der Leiter verschiedener Ränge ab. Die Menschen urteilen nach konkreten Taten, wem man die Leitung anvertrauen darf und wem nicht. Somit steht die Frage prinzipiell: Entweder wird das Problem rasch gelöst, oder der Posten wird einem fähigeren Organisator abgetreten.

Ich will nicht verschweigen, daß so mancher unter diesen strengen Bedingungen nervös wurde, jemandem erschien es geraten, seinen Posten rascher, bis der Blitz eingeschlagen hat, aufzugeben und sich vor der Verantwortung zurückzuziehen. Bei anderen wieder offenbart sich immer mehr der Drang zum Prahlen, der unbändige Wunsch, seine Erfolge zur Schau zu tragen und die Mängel zu vertuschen. Das Zweite ist für die Sache wohl viel gefährlicher.

Wie weit Überheblichkeit und unverschämte Übertreibung der Leistungen führen, ist allen gut bekannt. Noch frisch in Erinnerung sind die Reden autokratischer Redner, die dem angeblichen Aufschwung der Ökononik der Republik gewidmet waren, die grundlosen Behauptungen Kasachstan ernähre das ganze Land. Diese Schwätzerei war gar nicht so harmlos. Die Folgen ihres verderblichen Einflusses, die dadurch ausgelösten ernsten Deformationen des gesellschaftlichen Bewußtseins wirken sich aus bis in unsere Zeit.

Doch das Prahlvirus ist zählebig. Nehmen wir z. B. den angeblich naiven Wunsch, zum Besuch der Obrigkeit Ordnung in der Stadt zu schaffen, damit die Straßen und Warenhäuser bestens aussehen. Sogar eine schlaue Motivierung findet man dafür: Welche Hausfrau, so heißt es, läßt denn ihr Haus unaufgeräumt, wenn sie Gäste erwartet? Die Menschen aber verstehen sehr gut den verborgenen Sinn der Hektik vor dem Besuch, wenn sie nicht nur die Straßen kehren müssen, sondern auch darüber staunen, daß die noch gestern leeren Geschäfte sich heute plötzlich durch den Überfluß an Lebensmitteln prangen. Ähnliche Handlungen stärken kaum das Ansehen der örtlichen Leiter, eher umgekehrt. Auch den „Gästen" gegenüber verhalten sich die Menschen dann ironisch: Man hat die Einfaltspinsel um den Finger gewickelt, man hat die Obrigkeit hinters Licht geführt. Kann man denn nachher noch mit Vertrauen der Werktätigen rechnen?

Noch immer gibt es Liebhaber, wie es heißt, nur für eine Kopeke zu leisten, doch darüber Lärm für einen Rubel zu machen. So manche trumpfen bei Gelegenheit gern mit klingenden Zahlen auf: Um so und so viel ist der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung bei uns gestiegen. Tatsächlich, in solchen Regionen wie die Gebiete Karaganda, Dsheskasgan, Alma-Ata und Gurjew fällt das Wachstum ins Auge. Aber viele von ihnen erhalten doch einen bedeutenden Teil der Fleischerzeugnisse aus dem Republikfonds!

Oder nehmen wir das Gebiet Kustanai. Das Niveau der Lebensmittelversorgung ist hier selbstverständlich höher als im Republikdurchschnitt. Dennoch wird das Potential des Agrar-Industrie-Komplexes bei weitem nicht voll ausgelastet. Nach den meisten wichtigsten Kennziffern bleibt das Gebiet bedeutend hinter den Aufgaben des Lebensmittelprogramms zurück. Die Sowchose und Kolchose haben in zwei Jahren 655 000 Tonnen Getreide, 88 000 Tonnen Milch und über 7 000 Tonnen Fleisch in Schlachtgewicht zu wenig geliefert.

In den Mißerfolgen offenbarten sich deutlich die Auswirkungen des Weisungsstils der Leitung, der Gewohnheit, auf Anweisung „von oben" zu leben und zu arbeiten, der Erziehung der Kader an hochtrabenen Rechenschaftsrapporten, des Bestrebens der Leiter, mit hervorragenden Leistungen „aufzutrumpfen", Lob und Orden an sich zu reißen.

Es wäre Zeit, gegenüber sich und den Menschen ehrlich zu werden. Eine schwierige Sache läßt sich nicht auf Anhieb bewältigen, da heißt es, arbeiten und nochmals arbeiten. Deshalb kann die Überschätzung der ersten, sehr bescheidenen Erfolge nichts außer Schaden bringen. Sie kühlt nur die Menschen ab, entstellt die Perspektive und führt zur Stagnation. Frühere Fehler dürfen keinesfalls wiederholt werden. Alle Leiter, darunter auch der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Vorsitzende des Ministerrats und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik, müssen daraus Lehren ziehen. Leider sind so manche geneigt, die Fehler zu vergessen und in einstmalige Selbstgefälligkeit zurückzuverfallen.

Zu einem effektiven „Ernüchterungsmittel" für die Leiter, die auf den Lohrbeeren ausruhen möchten, könnte die Presse werden. Dafür hat sie heute mehr als genügend Möglichkeiten.

Die örtliche Presse ist leider noch angriffsscheu. Über die Probleme der Lebensmittelversorgung wird eigentlich viel geschrieben, doch stets nur unter dem Motto „Immer langsam voran", ohne das Bestreben, die einmal begonnene Sache zu Ende zu führen, ohne festen konsequenten Kurs.

Ich erinnere mich, wie jemand im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Journalisten aufforderte, das Problem des „Schlangenstehens" aufzuwerfen, an den Ladentischen und bei der Versorgung der Verkaufsstellen Ordnung schaffen zu helfen. Die Presse reagierte tatsächlich darauf, doch vielen Ausgaben reichte die Puste nur für eine bis zwei Stellungnahmen. Wer braucht solch ein kampagnemäßiges Vorgehen? Das löst die Aufgabe keineswegs.

Den Verlauf der Erfüllung des Lebensmittelprogramms beleuchtend, analysieren die Massenmedien sehr oberflächlich und mit wenig Überzeugungskraft die ganze Gesamtheit der Herangehensweisen — der ökonomischen, moralischen, sozialen und politischen. Denn der Leser erwartet tiefschürfende, kompetente Erwägungen zu dieser brennenden Frage, nicht aber „Schmetterlingsprosa". Es gilt, zur Aussprache über die komplizierten Probleme der Kooperation, der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der sozialistischen Farmerwirtschaft usw. weitgehender Spezialisten und begabte Praktiker heranzuziehen, die Menschen zu begeistern und sie zu ernsten Erwägungen anzuregen vermögen.

(Schluß S. 4)

Bericht des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Die Verantwortung der Kommunisten für das Schicksal des Lebensmittelprogramms heben

(Schluß)

Die Sorge dafür, daß die Bevölkerung die nötigen Lebensmitteln bekommt, stand schon immer im Blickpunkt der Partei. Schon W. I. Lenin unterstrich: ‚Die wirkliche Grundlage der Wirtschaft ist der Lebensmittelfonds... Ohne diesen Fonds wäre die Staatsmacht nichts. Ohne diesen Fonds bliebe die sozialistische Politik nur ein frommer Wunsch.'

Gerade daher geht heute die Rede von der Notwendigkeit, die Rolle der Parteiorganisationen und die Verantwortung jedes Kommunisten für das Schicksal des Lebensmittelprogramms zu heben. Diese ist auch noch dadurch bedingt, daß bei weitem nicht alle Parteikomitees, besonders der Industriegebiete, zielstrebig in dieser Richtung hinwirken. Viele Parteileiter setzen nach wie vor auf Befehl- und Druckmethoden und befassen sich nur unzureichend mit der Einführung der progressiven Formen der Arbeitsorganisation und Entlohnung.

In dieser Hinsicht erhebt das Büro des ZK ernste Ansprüche an das Gebietsparteikomitee Pawlodar. Die Parteiorganisationen des Gebiets verharren zu lange am Start der Umgestaltung, vielen fehlt die Bereitschaft und wohl auch die Fähigkeit, unter den neuen Bedingungen zu arbeiten. Schmarotzerideologie, Passivität, das Bestreben, die eigenen Sorgen anderen aufzubürden — das ist für sie im Bereich der Lösung des Lebensmittelproblems kennzeichnend.

Auf dem jüngsten Plenum des Gebietsparteikomitees fand eine offene, objektive Aussprache über diese Mängel statt, und wir hoffen sehr, daß daraus richtige Schlüsse gezogen werden.

Das Büro des ZK ist überzeugt, daß die erneuerte Zusammensetzung des Büros des Gebietsparteikomitees mit dem Ersten Sekretär J. A. Meschtscherjakow an der Spitze es vermögen wird, in kurzer Frist Ordnung im Gebiet zu schaffen — sowohl bei der Lebensmittelversorgung als auch in anderen brennenden Fragen.

Arm bleibt das Angebot in den Lebensmittelgeschäften des Gebiets Gurjew, besonders schlecht wird der Bedarf an Milcherzeugnissen, Kartoffeln, Gemüse und Obst gedeckt. Das läßt sich in hohem Maße dadurch erklären, daß die Leiter der örtlichen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane nicht bei sich, sondern in der Republik nach zusätzlichen Reserven suchen und die Verbesserung der Lebensmittelversorgung hauptsächlich mit Dotationen verbinden.

Nicht besser ist es damit auch im Gebiet Karaganda bestellt, wo das Niveau der Eigenproduktion von Lebensmitteln weit unter dem Bedarf liegt. 27 Prozent Fleisch, 43 Prozent Milch und eine große Menge von Obst- und Gemüseerzeugnissen werden hier eingeführt. Es sieht danach aus, daß dies der Leitung durchaus paßt. Doch dieser Zustand entspricht nicht den Interessen des Tages. Das Aufkaufstempo von Fleisch und Milch ist hier in den letzten zwei Jahren bedeutend niedriger als im Republikdurchschnitt. In den Agrarbetrieben gibt es keinen einzigen Heulagerraum, fast die Hälfte des Gärfutters und der Anwelksilage wird in nichtverkleideten Gräben aufbewahrt. Die Lebensverhältnisse der Dorfwerktätigen verbessern sich nur langsam. Braucht man sich denn zu wundern, daß in den letzten 25 Jahren die Zahl der Dorfbevölkerung des Gebiets um 22,1 Prozent zurückgegangen ist. Die Abwanderung der Menschen aus dem Dorf dauert auch jetzt noch fort.

In seiner Rede in Krasnojarsk unterstrich M. S. Gorbatschow, daß die Umgestaltung ohne Organisiertheit, Verantwortung und Ordnung nicht vorankommen wird. Weil sie sämtliche Lebensbereiche umfaßt und mit tiefen Wandlungen in ihnen verbunden ist, kann sie nur verwirklicht werden, wenn die Verantwortung und Disziplin, die auf der Einsicht in die Notwendigkeit der Umwandlungen, auf der Erhöhung der gegenseitigen Ansprüche beruhen, gefestigt werden.

Diese Ansprüche tragen in der Republik jedoch häufig nur formellen Charakter. Im vorigen Jahr wurde z. B. auf dem Plenum des Gebietsparteikomitees Nordkasachstan der Bericht des Kandidaten des Büros des Gebietsparteikomitees, Vorsitzenden des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets W. A. Sawtschenko über seinen persönlichen Beitrag zur Umgestaltung entgegengenommen. Es fand auch eine recht prinzipielle Aussprache statt, der Leiter wurde objektiv kritisiert. Doch im Grunde genommen endete damit auch alles. Die Maßnahme wurde „abgehakt", und schon niemand mehr ging es etwas an, daß die Situation in der Landwirtschaft des Gebiets nach wie vor schlecht blieb. Nicht von ungefähr hat das ZK der KPdSU die Tätigkeit des Gebietsparteikomitees bei der Leitung dieses Zweiges so rigoros eingeschätzt.

Mit ähnlichen Fakten von selbstgefälliger Einstellung zu den Unzulänglichkeiten und zu Versöhnlertum gegenüber nachlässig arbeitenden Personen haben wir es auch heute zu tun. Das bedeutet, daß manche Parteifunktionäre die prinzipielle Aussprache auf der XIX. Unionsparteikonferenz weder mit ihrem Verstand noch mit ihren Herzen aufgenommen haben. Dabei sieht das ZK die Parteikomitees an der Basis als Kampfstäbe der Umgestaltung an und rechnet sehr damit, daß sie sich die politischen Leitungsmethoden in vollem Umfang zu eigen machen und den ganzen Vorrat an Mitteln der Demokratisierung und Offenheit in ihr Rüstzeug aufnehmen. Jetzt, wo wir unseren Kurs auf das Ablehnen von Kommandieren und Druckausüben ausgerichtet und die Weichen für die Arbeit auf neue Art gestellt haben, ist jeder Parteifunktionär verpflichtet, seinen Arbeitsstil selbstkritisch zu analysieren und auf die alten Verfahrensweisen entschieden zu verzichten.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Parteiorganisationen, der Rayon-, Stadt- und Gebietsparteikomitees bei der Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes besteht in der Durchsetzung der ökonomischen Methoden der Wirtschaftstätigkeit, der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der verschiedenen Formen des Vertrags und insbesondere — des Pachtvertrags. Jeder Parteifunktionär sollte den Sinn der neuen ökonomischen Bedingungen tief erfassen und die Unvermeidlichkeit einer grundlegenden Wende in der Wirtschaft einsehen, die Schaffenselan und Aktivität erfordert.

Viele Parteikomitees befassen sich aber bis jetzt nur oberflächlich mit der Durchsetzung des Pachtvertrags, schätzen die Fälle, wenn Leiter von Agrarbetrieben und Fachleute die fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation nicht verstehen oder ihr mitunter sogar offen entgegenwirken, nicht politisch ein. So zum Beispiel arbeitet die Pflanzenbaubrigade von F. S. Ossinin aus dem Sowchos „Shairusowski", Gebiet Ostkasachstan, seit Frühjahr d. J. nach der Pachtvertragsmethode. Obwohl sie bereits die Aussaat, die Futter- und die Getreideernte durchgeführt hat, ist sie sich mit der Sowchosleitung bis jetzt nicht über die Arbeitsentlohnung einig geworden. Trotzdem der Brigadier Mitglied des Gebietsparteikomitees und ein im Gebiet angesehener Mensch ist, haben ihm die leitenden Kommunisten des Sowchos keine Unterstützung gewährt. Mehr noch, man hat ihm sogar Raffgier angelastet.

Derartige empörende Fakten stehen nicht einzeln da. Sie zeugen von der formellen Einstellung der Parteikomitees zur wichtigen Sache, von ihrem Hang zu der in der Stagnationsperiode aufgekommenen Methode des Abwartens, bis „von oben" „vorgekaute" Weisungen kommen.

Das ZK der KPdSU rät, die Arbeit der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen unter die Lupe zu nehmen. Mancherorts erweisen sie sich als nicht mehr zeitgemäß. So zum Beispiel hat der Direktorenrat im Rayon Zelinograd das Schicksal der hiesigen RAPO bereits besiegelt und beim Rat eine technische Produktionsabteilung gebildet. Einen guten Ruf genießen im Lande die Agrar-Industrie-Vereinigungen von der Art der „Nowomoskowskoje" im Gebiet Tula. Diese Erfahrungen müssen verbreitet werden, aber nicht unter Druck, sondern unter Gewährung den Werktätigen der Landwirtschaft des Rechts, selber zu entscheiden, welche Formen der Leitung und der Dienstleistungsorganisation sie benötigen.

Wenn wir von der maßgeblichen Rolle der Partei bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms sprechen, so meinen wir nicht ihre Führungsebenen schlechthin, sondern vor allem die Parteigrundorganisationen, deren Mitglieder sich tagtäglich mit Produktions- und Erziehungsproblemen auseinandersetzen und diese unmittelbar lösen.

Wollen wir ehrlich sein: Selbst der durch die XIX. Unionsparteikonferenz angeregte Ausbruch von Aktivitäten hatte nicht die erwünschte Erhöhung der Kampfkraft der unteren Glieder der Partei zur Folge. Demnach geben wir uns unzureichend Mühe, reden wir von Demokratisierung und Offenheit mehr, als wir uns für ihre Herbeiführung praktisch einsetzen. Übrigens treten auch während der jetzigen Rechenschaftslegungen und Wahlen des öfteren Selbstgefälligkeit und Selbstzufriedenheit zutage. Auf den Versammlungen ist selten mal scharfe und anspruchsvolle Kritik zu vernehmen, der Beitrag jedes einzelnen Kommunisten zur Realisierung des Lebensmittelprogramms wird kaum prinzipiell bewertet.

Aktuell bleibt die Frage der weiteren Verstärkung des Einflusses der Partei im Agrar-Industrie-Komplex und vor allem in der Viehwirtschaft. Es ist merkwürdig, daß manche Parteikomitees unter dem Vorwand einer forcierten Auffüllung der Parteireihen sich überhaupt nicht mehr um die Verstärkung dieser Branche durch Parteimitglieder kümmern. In mehr als 200 Farmen der Republik ist heute kein einziger Kommunist tätig. In jeder dritten Farm gibt es weder Parteigruppen noch Abteilungsparteiorganisationen. Das muß Besorgnis erregen.

Viele Parteikomitees widmen der Arbeit mit den Kadern sowie ihrer Auswahl und Lenkung nicht genügend Beachtung. Bei der Nominierung von Kandidaten für leitende Funktionen werden deren politischen und fachlichen Qualitäten nicht in dem nötigen Maße geprüft, wird zuweilen überstürzt gehandelt. Hieraus resultiert der häufige Wechsel von Leitern und Fachleuten in den Agrarbetrieben.

Innerhalb von 2,5 Jahren des laufenden Planzeitraums wurden in der Republik rund 767 Sowchosdirektoren — etwa 40 Prozent ihrer Gesamtzahl — ausgewechselt. Der Oberfachkaderbestand wird jedes Jahr zu einem Fünftel erneuert. Besonders bezeichnend ist der häufige Kaderwechsel für die Gebiete Uralsk, Tschimkent, Alma-Ata und Ostkasachstan.

Von der Rolle und dem Stellenwert der Parteiorganisation des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms möchte ich gesondert sprechen. Ist sie auch wirklich tonangebend bei der Umgestaltung der Arbeit des Agrar-Industrie-Komplexes? Hat sie tatsächlich einen wirksamen Einfluß auf die Lösung seiner vielfältigen Probleme? Die Antwort des Büros des ZK lautet eindeutig: Nein.

Dabei sieht es so aus, daß hier regelmäßig Parteiversammlungen abgehalten, aktuelle Fragen behandelt, nachlässige Mitarbeiter parteimäßig zur Verantwortung gezogen werden. Dennoch kommt zwischen dem Parteikomitee und der Führung des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees keine abgestimmte Arbeit zustande.

Die Hintergründe dieser Unstimmigkeit wollen allerdings erst ausführlich analysiert sein. Eine erwiesene Tatsache ist jedoch, daß die zu befördernden Kandidaten bei weitem nicht immer mit dem Parteikomitee abgestimmt werden. Seine Mitglieder werden fast schon als letzte über die von der Leitung konzipierte Umstrukturierung der Verwaltungsorgane in Kenntnis gesetzt. Schuld daran ist vor allem der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und Vorsitzender des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik, E. Ch. Gukassow. Auf dem VIII. Plenum des ZK, auf dem das Büro Rechenschaft über die Leitung der Umgestaltung ablegte, wurde ihm, wie auch einigen anderen Mitgliedern dieses höchsten Wahlorgans der Republik, eine prinzipielle Beurteilung gegeben. Dabei wurde sowohl auf starke als auch auf schwache Seiten seiner Tätigkeit verwiesen. Es wurde die Zuversicht geäußert, daß Erik Christophorowitsch diesen Bemerkungen Rechnung tragen und in der Arbeit einen Zahn zulegen wird. Leider geschieht das nur im Schneckentempo. Die „Achillesferse" sind nach wie vor die fehlende Unternehmungslust und das tief wurzelnde unkritische Herangehen an die Lösung der Aufgaben des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees. Er muß sich so schnell wie möglich von diesen Mängeln befreien, denn die Zeit ruht nicht.

Die passive, konstatierende Haltung der Abteilung Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans darf nicht länger toleriert werden. Anstatt aktiv und zielbewußt die Einführung der neuen fortschrittlichen Methoden der Wirtschaftstätigkeit in die Wege zu leiten und die Richtungen für die perspektivreiche Entwicklung der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes festzulegen, widmet die Abteilung einen Löwenanteil ihrer Kraft und Zeit der Konstatierung negativer Erscheinungen und Tatsachen sowie der Rechtfertigung der nicht wirksamen Tätigkeit des ihr rechenschaftspflichtigen Ressorts.

Abschließend sagte G. W. Kolbin: Das jetzige Plenum ist das erste Forum aller Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans in der Zeit nach der XIX. Unionsparteikonferenz. Das berechtigt zur Annahme, daß ihr Geist und ihre Atmosphäre auch unsere heutige parteiliche Aussprache über das wichtigste und aktuellste Thema der gegenwärtigen Umgestaltungsetappe prägen werden.

Die Konferenz hat unserer Gesellschaft einen starken Auftrieb gegeben, sie aufgerüttelt und den Menschen Zuversicht sowie Glauben an die Richtigkeit des von der Partei ausgearbeiteten Kurses eingeflößt. Dieser Glaube muß auf jede Weise unterstützt werden. Es gilt, die Erwartungen des Volkes durch Taten zu rechtfertigen. Deshalb erwächst u... mit dem Beschluß, den wir he... te fassen werden, eine ganz besondere Verantwortung.

Ich bin überzeugt: Die Mitglieder und Kandidaten des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans werden den Bericht des ZK-Büros durch sachorientierte und konstruktive Vorschläge ergänzen, die der Ausarbeitung unseres strategischen Hauptkurses bei der Realisierung des erstrangigen sozialen Problems zugrunde liegen werden.

Mitteilung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

(Schluß)

Somit werden unter Berücksichtigung des Apparats des ZK, der Gebiets- und Stadtparteikomitees insgesamt 375 Stellen verantwortlicher Funktionäre gekürzt.

Auf Kosten der unbesetzten Planstellen beabsichtigt man, zusätzliche Funktionen der freigestellten Parteifunktionäre in den Grund- und Abteilungsparteiorganisationen festzulegen.

Im Zusammenhang mit der Planstellenkürzung tauchen Fragen eines richtigen und effektiven Einsatzes freigestellter Funktionäre auf. Aus dem Apparat des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans werden sie zur Verstärkung in die untergeordneten Parteikomitees, Staats- und Wirtschaftsorgane entsandt. J. A. Meschtscherjakow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, wurde zum Ersten Sekretär des Gebietsparteikomitees Pawlodar gewählt; N. F. Krasnosselski, Leiter der Abteilung für Bauwesen und städtische Versorgungswirtschaft, — zum Sekretär des Gebietsparteikomitees Pawlodar; Sch. Omarow, Leiter der Abteilung für Auslandsbeziehungen im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, — zum Zweiten Sekretär des Alma-Ataer Stadtparteikomitees; S. A. Abischew und M. W. Krjukow, Inspekteure der Abteilung für organisatorische Parteiarbeit, wurden zu Ersten Sekretären der Rayonparteikomitees gewählt usw.

Durch einige von den freigestellten Mitarbeitern der zweigbezogenen Abteilungen des ZK wurden die Apparate des Staatlichen Komitees für Bauwesen, der Staatlichen Plankommission und des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees, das Ministerium für Volksbildung, das Ministerium für Handelswesen, das Ministerium für Kfz-Verkehr, das Staatliche Komitee für Fernsehen und Rundfunk sowie einige Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Republik verstärkt.

Ähnlich sieht es auch in den Gebietsparteikomitees aus: Die freigestellten Mitarbeiter werden im Apparat der in den Gebieten neugegründeten Hauptverwaltungen für Planung und Wirtschaftstätigkeit, anderer Struktureinheiten der Staats- und Wirtschaftsverwaltung zwecks seiner Verstärkung eingesetzt.

In den Parteiapparaten sind üblicherweise gut geschulte Fachkader tätig. Ihre Kenntnisse und Erfahrungen müssen im Interesse der gemeinsamen Sache größtmöglich zur Wirkung gebracht werden. Die Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees sind verpflichtet, den freigestellten Mitarbeitern höchste Aufmerksamkeit entgegenzubringen, damit niemand von ihnen materiell benachteiligt wird.

Die reorganisierten Apparate müssen nunmehr mit geringerer Mitgliedsstärke fachkundig, operativ und wirksam weiterarbeiten.

Gleichzeitig sollten die Planstellenkürzung und die Umstrukturierung der Parteikomitees in hohem Maße dazu genutzt werden, um letztere durch neue Kräfte aus dem Kreise initiativreich und schöpferisch handelnder Mitarbeiter zu ergänzen, die außerdem die politischen Leitungsmethoden beherrschen.

Jeder einzelne muß sich darüber im klaren sein, daß die eingeleitete Umstrukturierung des Parteiapparates eine wichtige politische Aktion ist, die sich unmittelbar aus den Festlegungen der XIX. Unionsparteikonferenz ergibt. Deshalb gilt es, diese Arbeit in allen Bereichen des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus exakt, bei guter Organisation und ohne Nachlassen in der Parteileitung zu betreiben.

Die Kürzung des Parteiapparats muß mit der weiteren Steigerung der Rolle der Wahlorgane und der Aktivität ihrer Mitglieder einhergehen.

Ausgehend von den Beschlüssen der XIX. Unionsparteikonferenz wird es als zweckmäßig erachtet, Kommissionen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu bilden. Jedes einzelne ZK-Mitglied wird dadurch die Möglichkeit erhalten, seine Tätigkeit auf den konkreten Gebieten der parteipolitischen Arbeit aktiver zu gestalten und einen stärkeren Einfluß auf die Vertiefung des Umgestaltungsprozesses in der Republik auszuüben. Dieser Schritt wird in noch größerem Maße der Umorientierung der Parteiorgane und der Verlagerung des Schwergewichts auf die politischen Leitungsmethoden entsprechen.

Durch die Bildung von Kommissionen wird es möglich werden, das Prinzip der strikten Unterordnung des Apparats unter die Wahlorgane und seiner Rechenschaftspflichtigkeit ihnen gegenüber in der Praxis durchzusetzen.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hielt es für möglich, folgende Kommissionen zu bilden:

— für Fragen der parteiorganisatorischen und Kaderarbeit;

— für ideologische Arbeit;

— für Fragen der sozialökonomischen Entwicklung;

— für Fragen der Agrarpolitik;

— für Fragen der Rechtspolitik;

In den Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees sollen ebenfalls Kommissionen gebildet werden. Dabei hat jedes Parteikomitee diesen Schritt gut zu durchdenken. Wie die Analyse von Vorschlägen der Gebietsparteikomitees zeigt, planen einige von ihnen die Schaffung von vier, die anderen — von fünf und die dritten — von sechs Kommissionen. Sollte man sich davon leiten lassen, daß die Kommissionen von Sekretären der jeweiligen Parteikomitees geleitet werden müssen, so wäre es wohl kaum zweckmäßig, deren Zahl zu vergrößern.

Genauso wichtig ist es, wer an der Spitze der Kommissionen stehen wird? Beispielsweise beabsichtigt man, in einigen Gebietsparteikomitees die für den Agrar-Industrie-Komplex zuständigen Zweiten Sekretäre mit der Leitung der Kommissionen für Fragen der parteiorganisatorischen und Kaderarbeit zu beauftragen. Nun fragt es sich aber, wer die Kommissionen für Agrarpolitik und die für Rechtspolitik leiten soll, deren Bildung von den meisten Gebietsparteikomitees vorausgesehen wird? Das alles ist nicht einfach. Womöglich sollten im gegebenen Falle die Pflichten umverteilt oder sogar die Kader innerhalb der Sekretariate der Gebietsparteikomitees umprofiliert werden.

Heute geht es nicht nur um Wandlungen in der Organisation, sondern vielmehr darum, daß die Parteikomitees ihre Arbeit von Grund umzugestalten haben und daß die Formen und Methoden der politischen Leitung mit den neuen Aufgaben in Übereinstimmung zu bringen sind.

Deshalb muß man in Fragen der Bildung von Kommissionen und ihrer Leitung sehr verantwortungsvoll, überlegt und ausgehend von den konkreten Bedingungen und Aufgaben verfahren, die jede einzelne Gebietsparteiorganisation zu lösen hat. Es muß verhindert werden, daß die Bildung von Kommissionen in bloßes Anpassen an die neuen Bedingungen und Forderungen, in eine Imitierung der Umgestaltung ausartet.

PANORAMA

Aus aller Welt

Friedliche Vorschläge

Die Genfer Abrüstungskonferenz hat jetzt alles Notwendige, um vom Meinungsaustausch zur Erarbeitung verantwortungsvoller Entscheidungen überzugehen. Das erklärte der UNO-Botschafter der UdSSR, J. Nasarkin, in New York im 1. Ausschuß der 43. UNO-Vollversammlung.

Diese These wird beispielsweise durch die Tätigkeit des UNO-Sonderausschusses für C-Waffen bestätigt. In den letzten zwei bis drei Jahren wurde in diesem bisher einzigen Verhandlungsbereich der Arbeit der Konferenz ein wirklicher Durchbruch auf dem Weg zur Erarbeitung einer Konvention über das allgemeine, vollständige und streng zu kontrollierende Verbot und die Vernichtung der chemischen Waffen und der Industriebasis für deren Produktion erzielt.

Wie J. Nasarkin weiter ausführte, erachtet die UdSSR die Aufnahme praktischer multilateraler Verhandlungen zur Erarbeitung eines Vertrages über das allgemeine und vollständige Verbot der Nukleartests bei der Abrüstungskonferenz als dringend notwendig. Unter den Bedingungen, da erste Schritte auf dem Gebiet der wirklichen nuklearen Abrüstung getan werden, gewinnt das Erreichen dieses Ziels noch mehr an Aktualität, und zwar als Maßnahme, die die Befreiung der Erdkugel von den Kernwaffen beschleunigen, ihrer qualitativen Vervollkommnung einen zuverlässigen Riegel vorschieben.

Eine der Prioritäten der Weltgemeinschaft ist die Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum, sagte der UNO-Botschafter der UdSSR. Er schlug der UNO-Vollversammlung vor, einstimmig zur unverzüglichen Aufnahme multilateraler Verhandlungen über die Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum bei der Abrüstungskonferenz aufzurufen

In wenigen Zeilen

HAVANNA. Kubanische Küstenschutzorgane haben 3 400 Kilogramm Marihuana an Bord einer unter kolumbianischer Flagge fahrenden Jacht beschlagnahmt. Das Boot hatte die Hoheitsgewässer Kubas verletzt.

MADRID. Eine ungewöhnliche Mäuseplage sucht gegenwärtig die Bauern in Altkastilien und Leon in der Nordhälfte Spaniens heim. Die Tiere vermehren sich rasend schnell, ihre Gefräßigkeit kennt keine Grenzen, und alle Versuche zur Bekämpfung der Schädlinge schlugen fehl.

Verstöße Pakistans gegen Genfer Vereinbarungen

Die Republik Afghanistan will beim UNO-Sicherheitsrat eine dringende Diskussion über die Einmischung der pakistanischen Seite in die inneren Angelegenheiten Afghanistans beantragen. Das erklärte Mohammadullah Safi, Botschafter der Republik Afghanistan auf einer Pressekonferenz. Nach seinen Worten gefährde diese Einmischung in ernsthafter Weise die territoriale Integrität und nationale Souveränität Afghanistans und sei eine vorsätzliche Verletzung der Genfer Vereinbarungen.

Wie der Botschafter konstatierte, behindern Pakistan und Iran die Rückkehr der afghanischen Flüchtlinge in die Heimat. Die Regierung der Republik Afghanistan verfüge über unwiderlegbare Beweise für die Verletzung der Rechte afghanischer Flüchtlinge und wende sich an die internationalen Organisationen mit der Bitte, auf die Regierung Pakistans einzuwirken, damit diese die die Flüchtlinge betreffenden Bestimmungen der Genfer Vereinbarungen einhält.

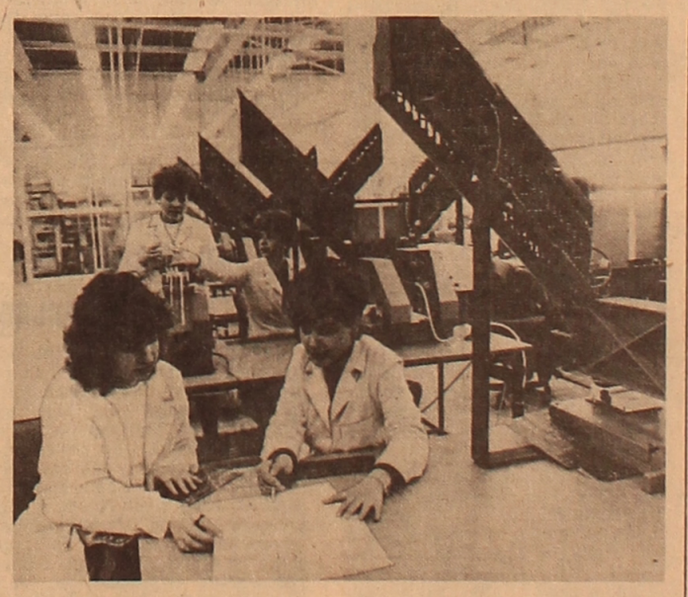
Im Interesse der Festigung und der Gewährleistung des Neutralitätsprinzips der Republik schlage Afghanistan vor, eine internationale UNO-Konferenz über Afghanistan einzuberufen, und ersuche UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar, die Verantwortung für die Einberufung dieser Konferenz zu übernehmen.

Wir haben eine positive Einstellung zur Bildung einer Koalitionsregierung auf breiter Grundlage im neutralen Afghanistan, die für alle interessierten Seiten annehmbar wäre, sagte der Botschafter. Sie muß alle Seiten zum Dialog und anschließend zur Durchführung einer Friedenskonferenz heranziehen, die Feuereinstellung durchsetzen, einen Kontrollmechanismus schaffen und den Kräften entgegenwirken, die weiterhin Widerstand leisten sollten.

Bei der Entwicklung und Erweiterung unserer Wirtschaftsbeziehungen zu verschiedenen Ländern streben wir die Herstellung der Kontakte zu westlichen Firmen an und werden die Gründung von gemischten Unternehmen in Afghanistan fördern.

Die Führung der Republik Afghanistan danke der Regierung und den Völkern der UdSSR, der BRD und Japans für die Mittel, die an den UNO-Fonds für die Wiederherstellung der Wirtschaft Afghanistans überwiesen würden, erklärte der Botschafter.

Die Führung der Republik rufe die USA auf, ihrem Beispiel zu folgen und beim Wiederaufbau Afghanistans zu helfen sowie sich am UNO-Fonds für Afghanistan zu beteiligen, statt Raketen für Extremisten zu liefern.



Dieses Bild entstand im Werk für Speichereinrichtungen in der bulgarischen Stadt Plovdiv, dessen Erzeugnisse in den RGW-Mitgliedstaaten gut bekannt sind.

Volksbulgarien beteiligt sich aktiv an der Verwirklichung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Mitgliedstaaten bis zum Jahr 2000. Es ist auf die Produktion elektronischer Rechentechnik und Gerätebau spezialisiert. Von Jahr zu Jahr steigt der Export von bulgarischen ERM, Datenverarbeitungsgeräten und Speichereinrichtungen.

Foto: TASS

Ausstellung im Freundesland

Insgesamt rund 10 000 Mocambiquaner haben die Ausstellung „Sowjetische Jugend" besucht, die vor kurzem in der mocambiquanischen Hauptstadt Maputo ihre Pforten geschlossen hat.

Im Laufe von zwei Wochen hatten die Schüler und Studenten der hauptstädtischen Bildungseinrichtungen sowie die Mitglieder der mocambiquanischen Jugendorganisation die Möglichkeit, sich mit der Ausstellung bekannt zu machen. Die Exposition schildert die Geschichte und den heutigen Alltag des Komsomol.

(TASS)

BERICHTIGUNG

Durch Verschulden der Redaktion ist in Nr. 209 vom 2. November im Text des Lebenslaufes des Sekretärs und des Mitglieds des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Anufrijew ein bedauerlicher Fehler unterlaufen, richtig ist zu lesen: „Wladislaw Grigorjewitsch". Die daran Schuldigen sind bestraft.

Chefredakteur i. V.
Jakob GERNER

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

УГ02248 Заказ 12078